

Thorner Presse.



Bezugspreis:

Im Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 304.

Dienstag den 30. Dezember 1902.

XX. Jahrg.

Für das erste Vierteljahr

des nächsten Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntag-Blatt“, von der Geschäfts- oder unseren Ausgabestellen in Thorn Stadt und Vorstädten abgeholt 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.

Es steht endgiltig fest, daß in der nächsten Landtagstagung der Gesetzentwurf betreffend die Vorbildung für den Justizdienst nicht erneuert werden wird, dagegen soll dem Landtag in der nächsten Tagung wiederum eine Vorlage betreffend die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst zugestellt werden.

Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ besteht an maßgebender Stelle im Gegensatz zu den Blättermeldungen die Absicht, den Etat dem Reichstage unmittelbar bei seinem Wiederzusammentritt vorzulegen. Ferner ist in Aussicht genommen, wenn irgend möglich, ihn den Reichstagsabgeordneten noch vorher zugänglich zu machen.

Der freikonservative Abgeordnete von Kardorff hat an den Vorstand des Bundes der Landwirthe folgendes Schreiben gerichtet: „Zu meinem Bedauern zwingt mich das Verhalten der Leitung des Bundes der Landwirthe aus diesem auszutreten. Nachdem diese Leitung meiner Partei als solcher den offenen Krieg erklärt hat, bleibt mir nichts anderes übrig, als den Kampf aufzunehmen, obgleich dieser meiner Auffassung nach im allgemeinen landwirtschaftlichen und politischen Interesse hätte vermieden werden können und sollen.“ — Gleichzeitig theilt der Abgeordnete von Kardorff der „Post“ mit, daß auch seine Partei-

genossen selbstverständlich dem Bund der Landwirthe nicht mehr angehören können.

Zu den Nachrichten über die Bewilligung von Diktanden schreibt die „Nationalztg.“, sie habe Grund, die Ansicht, daß die Zustimmung der Regierung nunmehr wahrscheinlicher geworden sei oder gar unmittelbar bevorstehe, für unrichtig zu halten. Das Blatt hat gehört, daß in der Haltung der Regierung keine Aenderung eingetreten sei und die Angelegenheit auf dem alten Fleck stehe. Auch die „Post“ behauptet, daß sich der Bundesrath demnächst nicht mit der Diktandenfrage beschäftigen werde.

Aufgrund verschiedener Eingaben von Fleischern, für die Oeffnung der holländischen Grenze zur Vieheinfuhr einzutreten, beschloß die jüngst die Handelskammer zu Wesel mit der Fleischnotfrage. Die Handelskammer entschied nach Prüfung der vorliegenden Verhältnisse einstimmig, daß eine Fleischnot im Bezirk nicht vorhanden sei.

Kaiser Franz Josef ist am Freitag Abend bei bestem Wohlsein aus Bansee in die Hofburg nach Wien zurückgekehrt.

In Belgien ist am Dienstag das vom König erlassene Gesetz über die Aufhebung der Spielhöllen veröffentlicht worden. Es soll mit dem 1. Januar in Kraft treten und sieht Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen von 100 bis 5000 Francs gegen die Inhaber und Ausbeuter von Hazardspielen vor sowie gegen die, die in irgend einer Weise zum Hazardspiel anreizen. Die Strafen werden im Mafsalte verdoppelt, ebenso wenn Minderjährige zum Spiel verführt worden sind. Ein Sondergesetz stellt der Regierung sieben Millionen Francs zur Verfügung, um den Städten Ostende und Spa über die finanziellen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, die durch die Ausführung des Gesetzes entstehen werden. Ostende erhält 5, Spa 2 Millionen Francs.

Die Familie Humbert trat Sonnabend Abend unter polizeilicher Eskorte von Madrid die Reise nach Paris an. Montag 5 Uhr morgens treffen sie in Paris auf dem Orleansbahnhof ein.

Der englische Ministerpräsident Balfour, der in Wittingham weilt, ist in Folge

eines heftigen Influenzuanfalles genötigt, das Zimmer zu hüten. Nach weiterer Meldung hat sich das Befinden Balfours gebessert. — Die Admiralität veröffentlicht eine umfangreiche Denkschrift, in welcher die abgeänderten Bestimmungen über den Erfaß, den Unterricht und das Verhalten der Marineoffiziere und der Matrosen enthalten sind. Die Denkschrift besagt, heutigen Tages müsse ein Marineoffizier Seemann, Artillerist, Ingenieur, Soldat und ein wissenschaftlich gebildeter Mann sein. Es sei unerlässlich, daß die verschiedenen Kategorien der Offiziere eine vollständige Einheit besäßen. Aus diesem Grunde sei beschlossen worden, daß in der Folge alle Kadetten bis zum Range eines Unterleutnants Unterricht erhalten sollen, also ungefähr bis zum zwanzigsten Jahre.

Chamberlain ist am zweiten Weihnachtstag in Südafrika eingetroffen. Er wurde bei seiner Landung in Durban vom Gouverneur unter stürmischen Huldigungen der Bevölkerung begrüßt. Beim Empfang im Rathhause erklärte Chamberlain auf eine Ansprache des Bürgermeisters, er verfolge mit seiner Reise nach Südafrika zwei Ziele. Erstens wolle er im Namen des Königs und der Regierung der Sympathie mit den Völkern der Mutterlande, die sich in so schlagender Weise während des Krieges bekundet hätten, zu danken und ihnen seine Anerkennung zu sagen. Das zweite Ziel seiner Mission sei, Informationen zu gewinnen, die nur an Ort und Stelle mit Erfolg und vollständig zu erhalten seien. Ferner erklärte Chamberlain nach einer Anspielung auf die Verschmelzung der Rassen in Kanada, das Anerbieten der Buren, ein Kontingent zur Bekämpfung des Mullah im Somaliland abzusenden, erfülle ihn mit Genugthuung; das Anerbieten sei angenommen worden. Indessen könne man nicht erwarten, daß die Erinnerung an den Krieg schon jetzt verwischt sei. Zum Schluß gab Chamberlain der Hoffnung Ausdruck, daß die Föderation sich bald vollziehe, es dürfe aber in dieser Hinsicht nichts überstürzt werden.

In Spanien sind am Donnerstag drei in Barcelona aus Buenos Aires eingetroffene Anarchisten verhaftet worden.

Nach Meldung aus Ostow am Donauert die Gährung unter den Arbeitern in den Werkstätten der Wladikawka-Eisenbahn an; es wird jedoch weiter gearbeitet. Polizei und Militär beobachten die Arbeiter. In den letzten Tagen begannen jugendliche Arbeiter die bei den Werkstätten Wache stehenden Kosaken zu belästigen. Sie warfen mit Eisenstücken nach ihnen und verwundeten einen Kosaken.

In Chile ist die Krisis zwischen dem Präsidenten und der Regierung jetzt gelöst. Die gegenwärtigen Kabinettsmitglieder werden ihre Portefeuilles behalten mit Ausnahme des Kriegsministers Lamas, dessen Nachfolger Anibal Rodriguez wird.

Aus Fez eingegangene Nachrichten melden, daß die Truppen des Sultans siegreich in Tazza eingezogen sind. — Der Sultan hat dem Bruder des Kriegsministers El Mehnebi den Befehl über die Truppen anvertraut, welche gegen den Prätendenten in der Gegend von Tazza vorgehen sollen. Die Anzahl der zur Bekämpfung des Aufstandes ins Feld gestellten Truppen beträgt ungefähr 10 000 Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember 1902.

Am ersten Weihnachtstage vormittags besuchte die kaiserliche Familie den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam und kehrte zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Zur Familien-Frühstückstafel waren die in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses geladen. Nachmittags blieben die Majestäten mit der kaiserlichen Familie vereint. Zur Abendstafel waren keine Einladungen ergangen. — Im Laufe des zweiten Feiertages machte das Kaiserpaar vormittags in der Nähe des Neuen Palais einen Spaziergang. Abends begab es sich mit den fünf ältesten Prinzen Söhnen und dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha nach Berlin, um der Vorstellung im königl. Schauspielhaus beizuwohnen.

— Wirkl. Geh. Oberregierungsath Dr. Vöbker, der frühere Präsident des Reichs-

Schloß Gorka und schicken mir nicht wieder eine Absage, wie zu dem gestrigen Fest?

„Ich verspreche es Ihnen, Herr Graf.“
Nach einiger Zeit nahm der Graf Abschied.
„Ich übergebe meinen Sohn Ihrer Obhut, anwändige Frau — ich weiß, daß er da gut aufgehoben ist!“

Er küßte ihre Hand. Er schien in dieser Stunde ein anderer geworden zu sein. Sein rauher Stolz war verschwunden und hatte einer ersten Weichheit Platz gemacht. Noch einmal grüßte er vom Wagen herab, dann berührte die Spitze seiner Weichheit den Rücken der Pferde und rasch rollte das Gefährt davon.

„Ich denke, er ist geheilt“, sagte Herr von Schomburg, als er wieder zu seiner Gattin ins Zimmer trat.

„Möge diese Stunde ihm und uns Segen bringen!“ entgegnete Frau von Schomburg ernst.

Bereits nach drei Tagen konnte sich Stanislaus von seinem Lager erheben. Er fühlte sich noch etwas schwach, aber die jugendlich kräftige Natur überwand diese Schwäche bald, und da prächtiges Herbstwetter eingetreten war, so durfte er auch bald den Park betreten, dessen alte Bäume und Sträucher in dem bunten Kleide des Herbstes prangten.

Auch in der Familie des Herrn von Schomburg verkehrte er viel; die blondlockige Else, das liebliche vierzehnjährige Kind, schien es ihm angethan zu haben. Ihre muntere Laune, ihre kindlichen Scherzheiterten ihn in seinem ersten Trübsinn auf und ließen ihn oft vergessen, daß er ein Verfolgter, ein Verbannter, ein Heimatoser war. Er war der echte Sohn seines Volkes,

seinen körperlichen wie seelischen Eigenschaften nach. Stolz und aufbrausend, aber allen edlen Empfindungen sich mit Begeisterung hingebend. Die romantische Anschauung seiner Jugend ward noch verstärkt durch die nationale Eigenheit, alle Lebensverhältnisse vom Gipfel einer erregten Phantasie zu betrachten. Rasch in seinen Entschlüssen, tollkühn in der Ausführung derselben, rückwärtslos — eine echte Herrennatur — war er dann wieder von einer Weichheit des Empfindens, die an den Charakter einer Frau erinnerte. Dabei war er von jener eigenartigen Schönheit, welche das Erbtheil seines Volkes zu sein scheint. Er glich seiner Schwester Ruscha, nur drückten seine Züge männliche Kühnheit, männlichen Trost, ja oft eine wilde Leidenschaft aus, welche den sanfteren Zügen Ruschas fremd waren.

Nur schwer war er zu überzeugen gewesen, daß es für seine Sicherheit notwendig sei, eine Zeitlang die Rolle des Neffen des alten Inspektors zu spielen. Erst das Nachwort seines Vaters hatte ihn dazu bewegen können.

Mit seiner Schwester Ruscha verband ihn die innigste gegenseitige Liebe. Da Ruscha je öfter nach Walfow kam, so entwickelte sich ein reger Verkehr zwischen den jungen Leuten. Die kleine blonde Else gab das Verbindungsglied zwischen Stanislaus und Ruscha einerseits und ihren Eltern andererseits ab. Wie ein goldener Sonnenstrahl huschte sie von einem zum andern, Freundschaft, Frieden und Versöhnung bringend, wenn einmal die Meinungen nicht zusammenstimmen wollten und das aufbrausende Temperament Stanislaus' oder der Stolz Ruschas einen Konflikt hervorgerufen drohte. Als Ruscha eines Sonntags nachmittags

wieder mit ihrem Vater herübergekommen war und die Damen mit Stanislaus bei einer Tasse Kaffee im Salon der Baronin saßen, während der Graf und Herr von Schomburg in erstem Gespräch, eine Zigarre rauchend, auf der Veranda auf- und abgingen, meldete der Diener die Ankunft Ferdinands.

„Bitten Sie meinen Sohn“, sagte Herr von Schomburg, „mich in meinem Zimmer zu erwarten, ich hätte ihm einige wichtige Mittheilungen zu machen.“

Nachdem sich der Diener entfernte, fuhr der Freiherr fort:

„Und Sie, Graf Stanislaus bitte ich, sich auf Ihr Zimmer in dem Inspektorshaus zurückzuziehen. Sie wissen, mein Sohn ist Offizier — wenn er Sie gewiß auch nicht verrathen würde, so wollen wir ihn doch nicht in einen Konflikt mit seiner Pflicht bringen.“

Stanislaus erhob sich. Auch Ruscha stand auf.

„Ich begleite Dich, Stanislaus“, sagte sie kurz.

„Aber, liebste Ruscha“, wendete die Baronin ein, „weshalb wollen Sie fort? Mein Sohn wird sich sehr freuen, seine Spielgefährtin wieder einmal begrüßen zu können.“

„Du bleibst, Ruscha“, entschied der Graf und winkte Stanislaus zu, sich zu entfernen.

Auch Herr von Schomburg entfernte sich, um seinen Sohn zu holen; schon nach wenigen Augenblicken trat er mit Ferdinand wieder ein, auf dem Antlitz den Ausdruck ernster Sorge. Auch Ferdinand schien erregt, er küßte seiner Mutter die Hand, strich zärtlich über den Scheitel Elses und verbogte sich höflich gegen den Grafen und Ruscha, die kaum mit einem leichten Reigen des Hauptes dankte. Der Graf jedoch trat

Kontesse Ruscha.

Ein Roman von D. Elfer.

(Wahrscheinlich verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Frau von Schomburg, eine sanfte Frau von echt deutschem Charakter, deren reiches blondes Haar bereits anfang zu ergrauen, begrüßte den Grafen mit gewinnender Herzlichkeit. Dann wandte sie sich an ihr vierzehnjähriges Töchterchen:

„Geh zu Mademoiselle, Else“, sagte sie. „Der Herr Graf wird Dich schon entschuldigen.“ Als sich Else entfernt hatte, fuhr sie lächelnd fort:

„Das Kind braucht nicht zu wissen, daß der fränke junge Mann bei Inspektors Ihr Sohn ist, Herr Graf. Kinder können zu weit ihre Zunge nicht hüten.“

Der Graf dankte ihr herzlich, und Frau von Schomburg konnte ihm die gute Nachricht bringen, daß das Fieber bei seinem Sohne schon nachgelassen habe.

„Es war wohl nur eine Folge der Anstrengung“, fuhr sie fort. „Er ist ja fast noch ein Knabe und bereits im Kampf mit Männern!“

„Stanislaus ist neunzehn Jahre alt, anwändige Frau!“

„Ich weiß es — ist er doch der Sohn meiner liebsten Freundin.“

„Gestatten Sie, daß Ruscha Sie öfter besucht, anwändige Frau?“

„Ich freue mich stets, wenn ich Ruscha sehe — aber sie ist mir so fremd geworden. Ein einziges Mal war sie während all der Monate hier“, setzte sie traurig hinzu.

„Anwändige Frau — es soll anders werden.“
„Ich würde mich außerordentlich freuen.“
„Und dann kommen auch Sie wieder nach

versicherungsamtes, soll Anfang nächsten Monats seiner Stellung als Präsident des Vorstandes von Siemens u. Halske A.-G. zurücktreten.

Der Adelstitel ist dem Stadtverordneten Eugen Waldhausen in Essen verliehen worden.

Der Zentrumsabg. Stephan, welcher den Wahlkreis Bentzen im Reichstage vertritt, wird nach dem „Königsblätter Tagebl.“ wegen Geschäftsüberbürdung nicht wieder kandidieren. — Der nationalliberale Abg. Blacke, dessen Mandatsmündigkeit jüngst gemeldet wurde, soll sich neuerdings entschlossen haben, eine Kandidatur im Kreise Calberghersleben wieder zu übernehmen.

Das preussische Landes-Defonomie-Kollegium wird vom 16. bis 18. Februar n. J. in Berlin Sitzungen abhalten. Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern halten ihre nächste Konferenz am 14. Februar ab.

Zur Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau mit einer allgemeinen Abtheilung für Maschinenbau, Hüttenkunde und Elektrotechnik soll der nächstjährige preussische Etat die erforderlichen Geldmittel verlangen.

Breslau, 27. Dezember. Der „Schles. Btg.“ zufolge ist dem Regierungspräsidenten von Breslau Dr. von Seydewitz und der Dasa der erbetene Abschied unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz erteilt worden.

Dresden, 27. Dezember. Der König hat den größten Theil der letzten Tage außer Bett zugebracht und in der vergangenen Nacht verhältnismäßig gut geschlafen. Der Ratarch hält noch an.

Darmstadt, 27. Dezember. Der Großherzog ist, wie die „Darmstädter Btg.“ meldet, gestern Vormittag auf der „Arabia“ wohlbehalten in Bombay angekommen.

Die Kronprinzessin von Sachsen und ihr Bruder.

Die „Chemnitzer Allg. Btg.“ veröffentlicht eine Unterredung ihres nach Genf entsandten Chefredakteurs mit der Kronprinzessin von Sachsen, in welcher letztere ausführlich die Gründe ihrer Handlungsweise darlegte. Dieselben seien vor allem in der Verschiedenheit der Charaktere des kronprinzlichen Paares und in ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Giron zu erblicken. Dann erklärte die Kronprinzessin die Art ihrer Flucht, welche von ihr und Giron vorbereitet war. Was ihre Zukunft betreffe, so hoffe sie, daß es noch gelinge, die Ehe zu lösen; dann wolle sie Giron heirathen, denn die Liebe zu ihm sei viel zu innig. Sie wollten dann irgendwo als schlichte Leute sich niederlassen. Sie hoffe aber trotzdem, zuweilen mit ihren Kindern zusammenkommen zu können. Zurzeit habe sie zwar aus Dresden keine Nachrichten, selbst der Hofmarschall v. Tuempling habe sich bei seiner Anwesenheit in Genf ihr nicht genähert.

Der Berliner „Volksztg.“ wird von gut unterrichteter Seite aus Stalien mitgetheilt, daß die italienische Polizei angewiesen ist, für den Fall, daß die Kronprinzessin von Sachsen in nächster Zeit auf italienischem Gebiet Aufenthalt nehmen sollte, Ermittlungen betreffs der bevorstehenden Entbindung der Kronprinzessin zu fällen. Nach erfolgter Entbindung sind Stunde, Ort und die näheren Umstände nach der Geburt auf das genaueste festzustellen.

auf den jungen Offizier zu und reichte ihm mit herzlicher Freundlichkeit die Hand.

„Ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Herr Leutnant“, sprach er lächelnd. „Wie Sie sehen, haben wir mit Ihren Eltern wieder gute Freundschaft geschlossen, und ich hoffe, daß auch wir wieder Freunde werden. Jener Zwischenfall am Abend des Festes soll vergessen sein — Sie thaten ja nur Ihre Pflicht.“

„Allerdings, Herr Graf, und zwar mit schwerem Herzen. Gott sei Dank werde ich jetzt nicht mehr in solchem Dienst verwendet werden können, ich bin in ein anderes Regiment versetzt worden — zum Garderegiment in Potsdam — und komme, um mich von meinen Eltern zu verabschieden, da ich morgen bereits nach meiner neuen Garnison abreise. Ich freue mich, daß mir Gelegenheit gegeben ist, mich auch von Ihnen verabschieden zu können.“

„Ich wünsche Ihnen zu der Versetzung von Herzen Glück. Will denn übrigens die preussische Regierung diese Grenzperre noch nicht aufheben? — Der Zustand in dem unglücklichen Polen ist doch zu Ende.“

„Meiner Kenntniß nach soll die Grenzperre noch eine zeitlang aufrecht erhalten werden, Herr Graf. Es kommen ja noch immer Flüchtlinge über die Grenze.“

„Die die preussischen Behörden dann den Russen ausliefern müssen“, warf Ruscha mit schärfen, ironischer Betonung der Worte ein.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Flucht seien der Wiener „Neue Freie Presse“ noch folgende Angaben entnommen: Die Kronprinzessin und der Erzherzog fuhren am 11. Dezember nachts mit einem Wagen nach Hallein, nahmen dort Eisenbahnkarten nach Wilschhofen, von dort fuhren sie nach Zürich, wo sie im Hotel Bellevue abstiegen und mit Giron und Wilhelmine Adamovic zusammentrafen. Sie sandten aus Zürich Depeschen an die Familie Toscana nach Salzburg, worin sie anzeigten, daß die Kronprinzessin und der Erzherzog Aufenthalt in der Schweiz nehmen würden. Am nächsten Tage zeigte die Kronprinzessin durch ein kurzes Telegramm nach Dresden an, daß sie nicht mehr zurückkehren werde. Dort hatte niemand eine Ahnung, daß sie mit Giron zusammengetroffen sei. Man recherchierte in allen Richtungen und hatte Hofbeamte nach Brüssel, Zürich und Wien geschickt. Auch die Wiener Polizei sandte Beamte nach München und der Schweiz. Dadurch wurde endlich ermittelt, daß die Kronprinzessin und der Erzherzog in Genf seien. Dann ging Erzherzog Josef Ferdinand nach Genf, um Bruder und Schwester zur Rückkehr zu bewegen. Er erkannte aber die Situation in Genf und merkte, daß die Lösung der Affäre nicht mehr möglich sei. Hierauf ordnete König Georg die Veröffentlichung der Flucht der Kronprinzessin durch das „Dresdener Journal“ an. Man weiß am Dresdener Hof, daß die Kronprinzessin keine Geldmittel hat, außer einem Schmuck im Werthe von etwa 150 000 Mk., den sie bei sich trägt. — In Genf vollzieht die ständige Ueberwachung der Prinzessin der Dresdener Kriminalkommissar Schwarz.

Ein dem Erzherzog Leopold Ferdinand überreichtes kaiserliches Handschreiben fordert neben Bericht auf Rang und die öfterreichische Staatsbürgerschaft auch den Verzicht auf alle vermögensrechtlichen Ansprüche. Der Erzherzog weigerte sich aber, den Verzicht auf seine vermögensrechtlichen Ansprüche auszusprechen. — Erzherzog Leopold Ferdinand ist mit seiner Brant von Genf nach Montreux abgereist. Er und seine Schwester hatten schließlich im Hotel ihr Intoguito aufgegeben und ihren wahren Namen in das Fremdenbuch eingetragen.

Mesallianzen im Hause Habsburg. Erzherzog Leopold Ferdinand ist nicht der erste aus dem Hause Habsburg, der einem Bürgermädchen die Hand zum Lebensbunde reicht. Philippine Welfer, das Patriziermädchen von Augsburg, wurde 1557 insgeheim die Gattin des Erzherzogs Ferdinand, Erzherzog Johann heirathete die Außer Postmeisterstochter Anna Blochel, die nachmalige Gräfin von Meran, Erzherzog Heinrich war mit der Schauspielerin Leopoldine Hofmann, die zur Baronin von Waide erhoben wurde, vermählt. Erzherzog Ernst soll jene Mesallianz geschlossen haben, der der vielgenannte Baron Wallburg entsprach, und Erzherzog Johann Salvador, der Vorläufer seines Neffen Leopold Ferdinand, erkor sich die Tänzerin Emilie Stubel zur Gattin, die mit ihm auf hoher See unterging. Die letzten Mesallianzen von Mitgliedern der Herrscherfamilie betreffen die Prinzessin Elisabeth von Bayern, nunmehrige Baronin Seefried, und den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der die Hofdame Gräfin Sofie Chotek, nunmehr Fürstin Hohenberg, ehelichte.

Der zweite preussische Lehrertag

fand am Sonnabend in Magdeburg unter Theilnahme von rund 1600 Delegirten statt. Während der erste Lehrertag zu Weihnachten 1890 in Sachen des bedinglichen Volksschulgesetzentwurfs berieth, standen diesmal die durch das Gesetz vom 3. März 1897 geregelten Besoldungsverhältnisse, die von der Lehrerschaft nicht als durchweg befriedigend bezeichnet werden, zur Debatte. Lehrer Strewe-Magdeburg beleuchtete in dem Hauptreferat die Besoldungsverhältnisse in den einzelnen Provinzen und kam zu dem Ergebnis, daß in den meisten Provinzen leider nur die gesetzlichen Mindestbesoldungen als Norm betrachtet werden. Der Korreferent Schwarz-Magdeburg empfahl folgende Anträge des Ausschusses zur Annahme:

1. Der zweite preussische Lehrertag erblickt als einzig wirksames Mittel zur Beseitigung der Mängel in der Lehrerbefoldung eine Revision des Gesetzes vom 3. März 1897. 2. Es sind folgende Änderungen des Gesetzes zu erstreben: a) das Grundgehalt für Lehrstellen darf nicht weniger als 1200 Mark jährlich betragen. b) Der Einheitsjah der Alterszulagen ist für Lehrer in keinem Falle auf weniger als 150 Mark jährlich festzusetzen. c) Die Miethschädigung soll ausreichend zur Beschaffung einer den Normativbestimmungen entsprechenden Wohnung bemessen sein. Auch die unverheiratheten Lehrer ohne eigenen Hausstand sollen von dem Zeitpunkt der Bewährung des vollen Grundgehaltes die volle Miethschädigung

erhalten. d) Naturalleistungen und Landdotationen sind aufzulösen. e) Der mit einem Schulamte dauernd verbundene Kirchendienst ist besonders und dem Umfange angemessen zu besolden. Eine Anrechnung der Einkünfte aus Kirchengeldern auf das Lehrer-Grundgehalt darf nicht stattfinden. 3. Der zweite preussische Lehrertag beauftragt den Vorstand des preussischen Lehrervereins, die königliche Staatsregierung zu bitten, thunlichst bald eine Revision des Gesetzes vom 3. März 1897 im Sinne vorstehender Beschlüsse in die Wege zu leiten.

In der Diskussion wurde namentlich von den Lehrern aus dem Westen der Monarchie mit großer Schärfe Gleichstellung der Stadt- und Landlehrer, ein Grundgehalt von 1500 Mark, sowie eine höhere Alterszulage gefordert. Ein hierauf gerichteter Antrag wurde jedoch nach eingehender Debatte abgelehnt. Sodann wurden die Anträge anträge mit einer Modifikation angenommen. Die wesentliche Aenderung geht dahin, das Grundgehalt auf nicht weniger als 1350 Mark festzusetzen.

Ausland.

Petersburg, 27. Dezember. Der Kaiser hat General von Schwarzkoppen den St. Stanislausorden 1. Klasse, Leutnant von Kiehl den St. Annenorden 3. Klasse und den vier zur Jubelfeier des Regiments hier selbst entandten Kadetten die goldene Medaille am Bande des St. Annenordens verliehen.

Der Venezuela-Konflikt.

Präsident Roosevelt hat das Anerbieten, als Schiedsrichter in der Venezuela-Frage zu fungiren, abgelehnt. Reuters Bureau meldet vom Freitag aus Washington: „Präsident Roosevelt wird das Schiedsamt nicht übernehmen. Die ganze Streitfrage wird dem Haager Schiedsgericht überwiesen werden.“ Die Entscheidung hat Roosevelt getroffen in einer Sitzung des Kabinetts, das am Freitag Vormittag zur Berathung der Venezuela-Frage zusammentrat. Nachdem diese Entscheidung gefallen, meldete Wolffs Bureau aus Washington vom Freitag: „In den am 23. Dezember überreichten Noten haben sich die deutsche und die britische Regierung bereit erklärt, den Streit mit Venezuela für den Fall, daß Präsident Roosevelt das angebotene Schiedsamt nicht übernehmen sollte, unter gewissen Vorbehalten dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Diese Bereitwilligkeit hat dann auch die italienische Note zum Ausdruck gebracht.“

In England ist man von dem Entschluß des Präsidenten Roosevelt und von der Anrufung des Haager Schiedsgerichts wenig erbart. Der „Standard“ erklärt: „Man wird in England die Nachricht ohne große Begeisterung aufnehmen, da man von vornherein davon überzeugt ist, daß der Vorgang nur aufziehenden Charakter trägt, möglicherweise auf lange Zeit hinaus. Das Blatt stellt die Frage, welche Wirkung dafür bestehe, daß die Behörden in Caracas der Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes mehr Aufmerksamkeit schenken werden, als den Gründen, die der gesunde Menschenverstand liefert, und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die drei Mächte nicht so kurzfristig sein werden, die Blockade sofort aufzuheben.“ „Times“ schreibt: „Wir bedauern rückhaltlos, daß Präsident Roosevelt es nicht für angängig hielt, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Wir werden jedoch gern bereit sein, uns der Entscheidung des Schiedsgerichtshofes zu unterwerfen. Wir vertrauen darauf, daß die Mächte die Blockade nicht eher aufheben werden, als bis sie sich überzeugt haben, daß Venezuela bereit ist, mit demselben Entgegenkommen zu handeln, welches die Mächte ihm gegenüber zu zeigen sich entschlossen haben.“

Durch die Anrufung des Haager Schiedsgerichts würde die von dem französischen Deputirten Destourelles beabsichtigte Interpellation hinfällig werden. Es ist nicht die Sorge um die Haager Konvention, welche die Interpellation Destourelles veranlaßt, denn man hat gerade in Frankreich die Erfahrung gemacht, daß „Politiker“ vom Schlage Castro zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gezwungen werden müssen. Alle diplomatischen Verhandlungen Frankreichs mit Venezuela blieben ergebnislos; Castro lastete sich ins Fäustchen und wurde immer unerschütterter. In Frankreich wird schon heute bedauert, daß man Deutschland und England nicht zuvor gekommen ist. Der Alger darüber könnte sich gegen die Regierung erklaren, wenn die Interpellation doch noch zur Verhandlung käme.

Castro will, wie dem „Lokalanz.“ aus Newyork vom Freitag gemeldet wird, das Haager Schiedsgericht unter der Bedingung annehmen, daß die Blockade sofort aufgehoben und die venezolanische Flotte zurückgegeben wird. Venezuela gehört übrigens nicht zu den Staaten, welche das im Juli 1890

unterzeichnete Haager Friedensabkommen ratifizirt haben. Auch nachträglich ist Venezuela diesem Abkommen nicht beigetreten. Auf Grund dieses Abkommens hat jeder Staat das Recht, den übrigen Signatarmächten die Anrufung des Haager Schiedsgerichtes zu empfehlen, dem Art. 26 der Haager Friedenskonvention lautet: „Die Signatarmächte betrachten es als Pflicht, in dem Falle, wo ein ernsthafter Streit zwischen zwei oder mehreren von ihnen auszubrechen droht, diese daran zu erinnern, daß ihnen der ständige Schiedshof offen steht.“

Die deutschen Schulschiffe „Charlotte“ und „Stoß“ betheiligten sich, wie einem Berliner Blatte aus Kiel gemeldet wird, nach einer neuerlichen Anordnung nicht an der Blockade.

Provincialnachrichten.

A. Culm, 28. Dezember. (Durch den Tod) sind am ersten Weihnachtstage zwei angelebene Bürger unserer Stadt abgerufen worden. Der Regierungsfeldmesser und Oberleutnant a. D. Staden verschied im Alter von 78 Jahren nach schwerem Leiden. Der alte Herr, der bis in die letzte Zeit noch sehr rüstig war, lungen lange Jahre noch als Taxator der Landschaft und Sachverständiger für landwirthschaftliche Schätzungen. Der Verstorbenen war Mitbegründer und ehemaliger Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins. Im Alter von 78 Jahren starb der pensionirte Oberleutnant Staden, der bis zu seiner vor einigen Jahren stattgefundenen Pensionirung am hiesigen Postamt thätig war. Der Verstorbenen bekleidete lange Jahre im Gustav-Adolf-Kreisverein das Amt des Schatzmeisters, bei keinem Gustav-Adolf-Feste des Vereins fehlte er. Vor einiger Zeit zog Herr Staden nach Wabernburg, wo seine Tochter Lehrerin ist.

A. Aus der Culmer Stadtnachricht, 28. Dezember. (Todesfall). Im besten Alter von 88 Jahren verschied am Gehirnztand, einer Folge der Influenza, am zweiten Feiertag der Reichrentmeister S. Balzer aus Bobbitz. Derselbe bekleidete erst seit etwa 1 1/2 Jahren, seit dem Tode des Rentiers Stobbe das Amt des Reichrentmeisters.

Sokalnachrichten.

Thorn, 29. Dezember 1902. (Witzfeldwebel.) Nach einem Berliner Blatte verlautet in militärischen Kreisen anderwärts, daß zum Geburtstag des Kaisers auf dessen Initiative ein Erlaß erfolgen soll, wonach sämtliche Sergeanten, die sich tadelloß geföhrt haben, nach 9jähriger Dienstzeit Witzfeldwebel werden sollen.

(Von der Reichsbank.) Die Reichsbankstelle in Dresden wird am 1. Januar 1903 in eine Reichsbankhauptstelle umgewandelt.

(Beim Herannahen des Jahreswechsels) ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Fremden für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auslieferung gelangen und daß auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestellpostamts dringend wünschenswert.

(Wom Sonntag.) Auch der gefrige „vierte Festtag“ hat mit Regen eingeseht — das schlechte Wetter ist ja an Sonn- und Festtagen in diesem Jahre als das Normalwetter zu betrachten gewesen und ist es auch bis zum Schluß geblieben. Die Schlitzen, die sich vom Lande herangezogen hatten, abends große Wühe, durch den wasserigen Schnee nach Hause zu gelangen. Gegen 9 Uhr verwandelte dann der eintretende Frost die Schneefläche in Glatteis, auf dem mancher zu Falle kam. Wie an den Weihnachtstagen, so hatte auch gestern das schlechte Wetter einen starken Einfluß auf das Konzert in Artushof und der Spezialitätenvorstellung im Schützenbause zur Folge. Die letztere fand gestern wieder vor ausverkauften Hause statt. Wie wir hören, werden die besten Mitglieder der Gesellschaft noch bis zum Neujahrsfeste hierbleiben, um verstärkt durch neue Kräfte mit neuem Programm, noch ein oder zwei Vorstellungen zu geben.

(Der Verein deutscher Katholiken) veranstaltete am Sonnabend, den 27. d. Mts. für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier, die sich eines so zahlreichen Beisandes erfreute, daß der große Saal des Viktoriagartens vollständig besetzt war. Herr Stadtrat Krüwe begrüßte die Anwesenden, wünschte, daß sich alle an dem hier Gebotenen in rechter Weise erfreuen möchten und dankte schon im voraus allen, die zur Veranstaltung und zum Gelingen des Festes beigetragen hätten. Nachdem die Fete durch einen Prolog eingeleitet worden war, wurden die beiden Weihnachtsstücke „Die Geburt Christi“ und „Am Feuertisch“, ein Weihnachtsmärchen, aufgeführt. Die Darsteller, Jünglinge der hiesigen Präparandenanstalt und Schülerinnen der höheren Mädchen-schule, ernteten reichen Beifall. Hervorheben wollen wir nur die Engländerinnen und von diesen wieder ganz besonders „Die Bekreierung eines armen Familien durch Engel“, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die Aufführungen, die abwechselnd mit Gesängen, Deklamationen und lebenden Bildern mehrere Stunden währten, waren in allen Theilen so gelungen, daß den Mitwirkenden ein besonderes Lob nicht vorenthalten werden darf. Die Fete der Fete, die keine Wühe gekostet haben, sowie die Eltern, die in bereitwilligster Weise ihren Kindern die Mitwirkung gestatteten, haben sich jedenfalls um den Verein besonders verdient gemacht.

(Eine polnische Wählerversammlung) fand am zweiten Weihnachtstage im „Riseum“ hier selbst statt. Herr Redakteur Brezski eröffnete dieselbe mit der Erklärung, daß, nachdem die Stadt Thorn aus dem Landkreise Thorn ausgeschieden ist, sich das alte Wahlkomitee nicht mehr als kompetent betrachte, die Aufstellung neuer Wahlkomitees, eines für den Stadtkreis, und eines für den Landkreis Thorn, gebildet werden. Es erfolgte in Betracht dessen, daß an der Verlammlung meistens nur Wähler aus der Stadt erschienen waren, nur die Wahl

Bekanntmachung.
 Armengaben aus Anlass des
 Neujährfestes werden auch diesmal bei
 unserer Kassenkasse dankbar
 entgegen genommen und seitens der
 Armen-Direktion vertheilt.
 Thorn den 27. Dezember 1902.
 Der Magistrat.

In das hiesige Genossenschafts-
 register ist heute die durch Statut
 vom 6. November 1902 und Nach-
 trag vom 16. Dezember 1902 er-
 richtete Genossenschaft:
 Lade - Verein Rogau, einge-
 tragene Genossenschaft mit be-
 schränkter Haftung mit dem
 Sitz in Deutsch-Rogau,
 eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens
 ist der Bau und der Betrieb einer
 Anfahrtsweiche an der Eisenbahn
 Lauer - Schde, welche die Ver-
 förderung von Gütern der Ge-
 nossen erleichtern, somit die
 Wirtschaft der Mitglieder för-
 dern soll.

Die Bekanntmachungen erfol-
 gen durch besondere Benachrichti-
 gung jedes Genossen und durch
 einmalige Veröffentlichung im
 Thorer Kreisblatt. Die von
 dem Vorstand ausgehenden Be-
 kenntmachungen geschehen unter
 der Firma der Genossenschaft,
 abgedruckt von beiden Vorstands-
 mitgliedern. Die vom Aufsichtsrat
 ausgehenden werden unter
 Kennung desselben von dem Vor-
 sitzenden oder dessen Stellver-
 treter unterzeichnet.

Die Willensklärungen des
 Vorstandes erfolgen durch die
 beiden Vorstandsmitglieder; die
 Zeichnung geschieht, indem die
 Zeichnenden der Firma ihre
 Namensunterschrift beifügen.
 Mitglieder des Vorstandes sind:
 Besitzer Wilhelm Unrau in Dt-
 Rogau, Vorsitzender;
 Besitzer Paul Reimleke in Or-
 Rogau, Beisitzer.

Die Haftsumme für jeden Ge-
 schäftsanteile beträgt 100 Mark,
 die höchste zulässige Zahl der
 Geschäftsanteile 10.
 Die Einsicht der Liste der Ge-
 nossen ist während der Dienst-
 stunden des Gerichts jedem ge-
 kattet.

Thorn den 27. Dezember 1902.
 Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über
 das Vermögen des Schneider-
 meisters Johann Kamalski in
 Thorn ist zur Abnahme der
 Schlussrechnung des Verwalters,
 sowie zur Aufhebung der Gläu-
 biger über die Erstattung der
 Anlagen und die Gewährung
 einer Vergütung an die Mit-
 glieder des Gläubigerausschusses
 der Schlusstermin auf den
 16. Januar 1903,
 vormittags 11 1/2 Uhr,
 vor dem königlichen Amtsgerichte
 Oberfeldstr. Zimmer 22, bestimmt.
 Thorn den 27. Dezember 1902.
 Wierzbowski,
 Gerichtsschreiber des königlichen
 Amtsgerichts.

Industrieschule
 für Frauen und Mädchen,
 Gerberstraße 23, I.
 Ausstellung von Schülerarbeiten
 am 30. und 31. Dezember,
 von 10-1 und 3-6.
 Beginn des neuen Schuljahres
 Montag den 5. Januar 1903.
 Wally Bandau, Industrieschulverin.
 Sprechstunden 3-4.

Ag. preuß. Klassen-Lotterie.
 Zur bevorstehenden 1. Ziehung habe
 noch eine Anzahl
 1/2 Lose à M. 24,00,
 1/4 " " " 12,00,
 1/10 " " " 4,80
 bei umgehender Meldung abzugeben.
 Porto bitte der Geldbesitzer beizufügen.
 Königl. Lotterie-Einnahmer,
 Böbner in Westpre.

Gello- und Klavierunterricht
 werden in den Nachmittagsstunden
 erteilt von Kapellmeister Rietschold,
 Thalfstr. 25a, I.

Zehn Mark täglich Verdienst
 durch Vertrieb unserer weltber-
 rühmten Futter-Extrakte u. Kasse.
 Herren aller Stände, welche
 Landwirthe regelm. besuchen, be-
 vorzugt. Nach monatl. Thä-
 tigkeit Anstellung auf Fixum.
 Sägs. Viehnährmittelfabrik
 Dresden A. Am Schießhaus 1.

Eine anständige, kinder-
 liebende Wittve, wünscht
 schulpflichtige Kinder in Pension
 zu nehmen. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle d. Btg.

20 Mk. Nebenverdienst täglich
 für jeden leicht u. anständig. Anfr.
 an Industriewerke in Rossbach
 L. 104a Pfalz. (Rückmarke.)
 270 Mk. Käuferin. Zigarren.
 Tabak - Compagnie in Hamburg.
 gegen Blutstockung. Adolf
 Lehmann, Halle a. S. Stern-
 str. 5 a. Rückporto erb.

Eine Verkäuferin
 für Schaufelgeschäft sofort gesucht.
 Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Btg.

Anständiges Mädchen
 oder Frau für Hausarbeit gesucht
 Mader, Lindenstr. 3.

Schlosserlehrling,
 Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust
 hat die Schlosserei zu erlernen, kann
 sofort eintreten **Johannes Block,**
 Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.

Behrling
 für ein Zigarrengeschäft gegen Ver-
 gütung sofort gesucht.
 B. Raczkowski.

Lehrlinge
 stellt ein **O. Marquardt,** Schlosserstr.,
 Mauerstraße 38.

11 u. 16000 Mk.
 sind auf sichere Hypothek sofort zu
 vergeben. Näheres in der Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

11000 Mark
 zur Ablösung von besser Hypothek zu
 5 % gesucht. Gefl. Angebote unter
 W. R. 200 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

9000 Mk.,
 zur Ablösung erstklassiger Hypothek zu
 5 Proz., von sof. gesucht. Anstufst
 erteilt **Otto Moods,** Thorn,
 Gerechtesstraße 5.

5000 Mark
 sind per 1. April, eventl. auch 1.
 Januar, am liebsten erstklassig auf
 ein ländliches Grundstück zu vergeben.
 W. Blasko, Rosentstr.

Wir haben noch 4 Stück angese-
Pastorferde
 abzugeben, welche durch Zubetrieb-
 fähigkeit der Thorn-Debitör Eisenbahn
 überzählig geworden sind.
 Selbstlicher Mühle G. m. b. S.,
 Thorn, Seglerstraße 19.

Wegen Aufgabe
 der Wirtschaft sollen eine fast neue
 Kücheneinrichtung und Schlaf-
 zimmer-einrichtung, sowie diverse
 andere Gegenstände preiswerth
 verkauft werden.
 Schriftliche Anfragen unter A. 620
 befördert die Geschäftsst. d. Btg.

Ein wenig gebrauchter
zweifelhafter Schlitten,
 eine Bekdecke, ein Reispelz, ein
 Schlittengelände für zwei Pferde
 sind billig zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Bettgestell, eine Wanduhr,
 ein Paar Gardinen, eine Tisch-
 lampe u. a. m. zu verkaufen.
 Liodtke, Heiligegeiststr. 6, I.

Ein eleganter Schlitten
 steht zum Verkauf.
Fritz Ulmer, Mader,
 Lindenstraße 43/44.

Ein neu bezogener, guter
Damen-Pelz
 billig zu verkaufen. Anzusehen im
 Drogengeschäft bei Herrn Major,
 Dreifeldstraße.

Wringmaschine,
 fast neu, verkauft
Hugo Eromin.
 Ein gut erhaltener Musikautomat
 (Polypbon) zu verkaufen Klosterstr. 4, I

Feinste Punsch-Essenzen
Tafel-Liqueure
Cognac
 der besten Marke.
H. J. Peters & Co.
Nachfolger
KÖLN
 empfiehlt in jeder Preislage
 in 1/2 und 1/4 Flaschen
Ewald Schmidt,
 Elisabethstr. 9.

Roon-Denkmal.
 In Verfolg unseres Auftrags aus dem Juni des Jahres bringen wir
 hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Sammlungen für das in Berlin
 zu errichtende Roon-Denkmal in der Provinz Westpreußen am 31. Dezember
 1902 geschlossen werden.
 Als bald nach dem Schluß der Sammlungen wird eine nach Kreisen ge-
 ordnete summarische Nachweisung der eingegangenen Beträge veröffentlicht
 werden.
 Danzig, im Dezember 1902.

Das westpreussische
 Provinzial-Komitee für die Errichtung eines Roon-Denkmal.
 Im Auftrage:
Delbrück, Oberpräsident.

Großer Koffer-Ausverkauf
 zu extra billigen Preisen.
 Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Wiener Café, Mocker.
 Mittwoch den 31. Dezember:
Grosser
Sylvester-Maskenball

verbunden mit
 farnevalistischen Aufführungen und humoristischen Vorträgen.
 Auftreten der Kameruner Akrobaten und Komiker.
 Die schönsten Masken werden prämiirt.
 Anfang 8 Uhr.
 Maskengarderoben sind am Balltage im Balllokal zu haben.
 Entree pro Person 25 Pfg., maskirte Damen frei, maskirte
 Herren 1 Mark. Das Komitee.

Kalender,
Neujahrs-Karten
 in großer Auswahl,
Kontobücher,
Briefordner in verschiede-
 nen Sorten von 20 Pfg. an,
 Lampenschirme,
 **Abreiskalender,**
 Totalausfertigung von Thorn
 3,50 Mk.
 bei
Emil Golembiewski.

Grabgitter
 sowie
 sämtliche Schlosserarbeiten
 und
 Wasserleitungs-Reparaturen
 fertigt billigst
O. Marquardt
 Schlossermeister, Mauerstr. 38.

Formulare
 zu dem behördlich vorgeschriebenen
Kontrollbuch
 für **Pferdehändler**
 vom 1. Januar 1903 ab zu
 führen - sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
 Katharinenstr. 1.

Lose
 zur Königsberger Thiergarten-
 Lotterie, Ziehung verlegt auf den
 10. Januar 1903, Hauptgewinn i.
 B. von 2500 Mk. à 1,10 Mk.,
 zur 11. Wadischen Pferde-Lotterie,
 Ziehung am 15. Januar 1903,
 Hauptgewinn i. B. v. 15000 Mk.,
 à 1,10 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorer Presse“.

Baden
 in meinem neu erbauten Wohnhause,
 Gerechtesstr. 8/10, mit angrenzender
 Wohnung von 3 Zimmern, Küche
 und allem Zubehör vom 1. Dezember
 d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Baden
 ist in meinem Hause Coppernitsstr.
 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch
 früher, zu vermieten.
N. Zielke.

Ein Baden
 in guter Lage, für Kolonialwaaren-
 und Delikatessengeschäft geeignet,
 (Kassens vorhanden) zu haben. Gefl.
 Anfragen unter **N. D. 16** an die
 Geschäftsst. d. Btg.

Zu Mader, lebhafteste Lage, ist
 ein kleiner Laden mit vollständiger
 Einrichtung sof. preiswerth zu verm.
 Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Btg.

Der von Herrn Buchbinder Stein
 bewohnte Laden ist vom 1./4. 1903
 zu verm.
Paul Hartmann.

Zwei gut möbl. Barriere-Zimmer
 mit Büchergelass zum 1. Januar
 zu verm. Katharinenstraße 5. Zu
 erfragen im Restaurationskeller.

Breitestr. 4, III. Et.,
 Wohnung, 4 Zimmer und Zu-
 behör, vom 1. April 1903 ab
 zu verm.
Emil Holl.

Vertrauensvolle Wohnung,
 Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm.,
 Zubeh., Stallung etc., sofort zu bez.
 Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Volksgarten.
 Sylvester, 31. Dezbr. 1902:
Große
Masken-Redoute.
 Anfang 8 Uhr.
 Maskirte Herren 1 Mk.,
 Zuschauer 25 Pfg.
 Das Komitee.

Am Neujahrstage:
Tanzkränzchen
 von 4 Uhr ab.

Schützenhaus Mocker.
 Am Sylvesterabend:
Kappenfest.
 Anfang 8 Uhr.

Am Neujahrstage
 von 4 Uhr ab
Gr. Familienkränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
J. Birkner.

Hôtel zum „Kronprinzen“
Podgorz.
 Sylvester-Abend:
Großer
Maskenball.
 Anfang 8 Uhr.
 Garderoben im Balllokal zu haben.
M. Kurowski.

Schlüsselmühle.
 Sylvester-Abend:
Grosser
Maskenball.
 Frische Apfel- und Pfannkuchen.
 Kostime in größter Auswahl.
 Es ladet ergebenst ein
Krüger.

Lulkau.
 Zu dem am Sylvester-Abend
 stattfindenden
Ball.
 ladet ganz ergebenst ein
Fr. Heinemann.

Schützenhaus
 Vorzögl. Küche.
 Stets reichhaltige
 Frühstücke, Mittags-
 u. Abendkarte.
Schützenhaus
Wohnung,
 1. Etage, bestehend aus 6-8 Zimmern
 und Zubehör, sofort zu vermieten.
S. Danziger, Culmerstr. 2.

1 Mittelwohnung ist Heiligegeiststr.
 1, II. Etage,
 (nach der Wechsel gelegen) bestehend
 aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör,
 sowie Balkon v. sofort ob. 1. April
 1903 zu vermieten.
N. Zielke, Coppernitsstr. 22.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und
 Entree v. sofort zu verm. **Soppestr. 9.**
 Zu erfragen **Soppestr. 7.**

1 kl. freundl. Wohnung
 ist von sofort zu vermieten.
B. Müller, Mader, Lindenstr. 5.

Eine große Wohnung,
 3 Zr., 7 Zimmer und Zubehör, von
 sofort zu vermieten.
Clara Loatz, Coppernitsstr. 7.

Eine kleine Wohnung,
 2 Stuben und Küche, zu vermieten.
Ploche, Wellienstr. 103.

Eine Wohnung,
 bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör,
 zu vermieten **Baderstraße 2.**
 Zu erfragen im Restaurant, dt.

Wohnung
 von 4 Zimmern und Zubehör vom
 1. April 1903 zu vermieten.
W. Steinbrecher, Bachestr. 15.

Umstände, ist m. Wohnung, 8
 Zimm. m. Zubehör u. geschützter Be-
 randa v. 1. 4. 03 ab zu vermieten.
Sup. Rohm, Brombergerstr. 96, I. v.

Pferdestall
 zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Hollabeh!
 Beginn der Sitzungen 1903:
 Dienstag den 6. Januar.

Landwehr-Berein.
 Dienstag den 30. d. Mts.,
 im Schützenhause
 für die Mitglieder, deren Angehörige
 und die mit Einladung versehenen
 Gäste:

Wurstessen,
Vorträge und Tanz.
 Vorher pünktlich 8 Uhr abends:
Weihnachtsfeierung.
 Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
 Sonnabend, 3. Januar 1903,
 abends 8 1/2 Uhr
 im Schützenhause:
Konzert,
Theater,
lebende Bilder,
Tanz.

Mitglieder haben freien Eintritt.
 Eingeführte Gäste zahlen 50 Pfg. Entree.
 Der Vergnügungs-Ausschuss.
 Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.
 Heute, Dienstag, 30. Dezember:
Großes
Wurstessen.
 ff. delikate Wurst
 eigener Schlachtung u. eigenen
 Fabrikats.
 Vormittags: **Wellfleisch.**

Am Sylvester-Abend:
Großes
Bockbier- und
Kappenfest
 unter Mit-
 wirkung
 von Mitgliedern der
 mit großem Beifall auf-
 genommenen,
 ganz vorzüglichen

Spezialitäten-Truppe.
Harwart, Gosslerfentant.

Seglerstraße 22, 3. Etage,
 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree,
 Küche etc., zum 1. April 1903 zu verm.
 Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20,
 hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör,
 Vorgarten von sofort zu verm.

2 Zimmer und Küche
 zu vermieten **Baderstr. 26.**
Mitt. Markt 20, I. Etage, 6
 Zimmer und Zubehör vom 1. April
 1903 zu verm.
L. Beuller.

1. Et. 4. Zimm., Entree, Küche u.
 Zub. v. 1./4. 03 a. v. **Baderstr. 5.**

Anständige, junge Dame
 als Mitbewohnerin gesucht. Zu
 erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Am 2. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
 findet im
Wiener Café, Mader, eine
Evangelisationsversammlung
 statt, in welcher Herr Reiseprediger
Reich die Predigt halten wird.
 Zur Liebe des Herrn Jesu ist jeder-
 mann herzlich eingeladen.

Die Beleidigung, welche
 wir dem Besitzer Herrn
Johann Kilkis in Gramtschen in
 dessen Wohnung zugefügt haben,
 nehmen wir hiermit zurück.
 Gramtschen, 27. Dezember 1902.
Michael Nass, Johann Hubert.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Dezbr.	—	—	30	31	—	—	—
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 23. Dezember. (Fasanen.) Vor einigen Jahren sind von Großgrundbesitzern der Höhe Fasanen ausgeführt und gehegt worden. Zur Fütterung und Brut sind Schutzhütten errichtet. Die Erträge haben nicht lange auf sich warten lassen. Die Fasanen haben sich ziemlich stark vermehrt und auch die Nachbargebirge bevölkert. In der Niederung halten sich die Tiere hauptsächlich in den Kämpen auf, wo sie neben reichlichem Futter geeignete Nistplätze und Schutz gegen Raubzeug finden.

Gründung, 22. Dezember. (Vereinigte Ziegeleien von Grundenz.) In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, die Produktions-einschränkung um 50 Proz. der Höchstproduktion, um eine weitere gesunde Entwicklung der Vantätigkeit zu gewährleisten, auch für das Geschäftsjahr 1903/04 aufrecht zu erhalten. Seit dem 1. April d. Js. hat die Vereinigung 10 1/2 Millionen Ziegel verkauft.

Elbing, 26. Dezember. (Auszeichnung für Treue im Dienste.) Der Niederung Arbeiter liebt die Veränderung und wechselt oft seinen Vroherrn. Jedoch giebt es auch rühmliche Ausnahmen. In voriger Woche ist für 45jährige treue Dienste in ein und derselben Familie dem Arbeiter Jude in W. Rosengart das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herr Amtsvorsteher Bonis überreichte die königliche Auszeichnung dem Manne in Gegenwart von vielen Gemeindegliedern.

Danzig, 24. Dezember. (Zum Neujahrsempfange beim Kaiser) begiebt sich der Kommandirende General von Braunshweig am 30. d. Mts. nach Berlin. Seitens der Leibhusarenbrigade reisen zu gleichen Zwecke Generalmajor von Mackensen sowie die Regimentskommandeure Oberstleutnant von Colomb und Major Graf von Weil nach der Reichshauptstadt.

Danzig, 26. Dezember. (Verschiedenes.) Zur Ernennung des Herrn v. Jarobly zum Regierungspräsidenten in Danzig wird dem führenden Rentnerratsorgan, der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben: „In ihm erhält wohl Danzig zum erstenmale einen katholischen Regierungspräsidenten. Die Ernennung zeigt, daß man mit dem starren System, die hohen Verwaltungsposten nur mit Protestanten zu besetzen, nunmehr für den Osten gebrochen hat, wie es bisher mit einer fast ungläublichen Konsequenz durchgeführt wurde. In den beiden überwiegend katholischen Provinzen Westpreußen und Posen ist bisher noch niemals ein katholischer Regierungspräsident erschienen.“

Soffentlich bleibt Herr v. Jarobly, der das Eis im Osten gebrochen hat, nicht der einzige seiner Art. Seit etwa zwei Jahren im Ministerium des Innern, war er dort der einzige Katholik unter den höheren Beamten. Bekanntlich wurde bisher kein einziges Ministerium so „katholischer“ gehalten wie dieses. Lange Jahre war dort kein einziger Katholik unter den Vortragenden Räten. Als Herr von der Rede Minister des Innern wurde, brachte er von Düsseldorf den Geh. Rath Gieser mit nach Berlin und ließ ihn zum Vortragenden Rath aufrücken. Als dieser dann Regierungspräsident in Münster wurde, war wieder kein einziger Katholik im ganzen Ministerium, bis Herr v. Jarobly kam. Sein Nachfolger wird der bisherige Landrath von Gumburg, Herr Weiker sein und dieser ist wieder Protestant. Soffentlich bleibt nun aber nicht dabei. Einen katholischen „Konfessionsschüler“ hat man im Ministerium des Innern nun schon zweimal sich gefallen lassen. Vielleicht hat man sich, nachdem die beiden Herren zu Regierungspräsidenten befördert worden sind, jetzt auch dort überzeugt, daß katholische Beamte ebenso tüchtig und zuverlässig sind wie andere, und entschließt sich endlich, volle Parität walten zu lassen.

Warrner Dr. Malach, der langjährige erste Seelsorger der Trinitatisgemeinde, ist im Alter von 64 Jahren am Mittwoch nach längerem Leiden gestorben. Am 19. Januar d. J. hatte Dr. Malach sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer der Trinitatiskirche begangen. — Der Handlungsgehilfe Max Braun verstarb am Sonntag, nachdem er für seinen Prinzipal 500 Mk. einlöslich hatte, unter Mitnahme des Geldes; vorgefunden ist er nun in Berlin verhaftet worden.

Aus der Provinz, 24. Dezember. (Zu den Reichstagswahlen.) Der freisinnig-liberale Abgeordnete Doerksen, der den Wahlkreis Danzig Land im Reichstage vertritt, soll sich dahin geäußert haben, daß er für die nächste Wahlperiode ein Mandat nicht mehr zu übernehmen gedenke. — Der polnische Reichstagsabg. Domber Neubauer, Vertreter für Stargard-Beent-Dirschau, hat es nach der „Pos. Ztg.“ abgelehnt, bei den nächsten Reichstagswahlen wieder zu kandidieren; statt seiner sind in einer Wählerversammlung aufgestellt worden: für den Reichstag Güntzschkeher Gorki-Mitroden, für den Landtag Probst Thorsarski-Subtan.

Königsberg, 24. Dezember. (Der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei) hat einstimmig die Reichstagsfraktion und insbesondere deren Führer, Eugen Richter, seine volle Zustimmung und Anerkennung für ihre Haltung und Taktik gegenüber der Tarifvorlage ausgesprochen.

Königsberg, 24. Dezember. (Neues Amtsgericht.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat Herrn Apotheker Schütze-Gerst auf seine Eingabe um Unterfertigung seiner Petition betr. Errichtung eines Amtsgerichts in Gerszt folgendes Schreiben antworten lassen: Danzig, den 17. Dezember 1902. „Auf die Eingabe vom 9. d. Mts. erwidere ich Euer Wohlgeboren ergebenst, daß die Petition um Errichtung eines Amtsgerichts daselbst, soweit der diesseitigen Amtsstelle ein Einfluß darauf aussteht, Unterstützung gefunden hat. Delbrück.“

Bromberg, 23. Dezember. (Brückenbau.) Der Bau der Danziger Brücke ist beendet. Sie ist die verkehrsreichste Brücke Brombergs. Trotz der vielen Schwierigkeiten, welche der Bau verursacht hat, hat es nur der kurzen Zeit von 7 Monaten bedurft, um die Brücke fertigzustellen.

Gnesen, 22. Dezember. (Wegen Vergebens gegen das Nahrungsmittelgesetz) wurde von der hiesigen Strafkammer der Destillateur B. Kaprowicz verurteilt. Er hat die in seinem Schankgeschäft in den Schankblechen sich sammelnden Flüssigkeiten, welche beim Einschenken in Flaschen und Gläser überfließen, dazu verwendet, um aus dieser ekelhaften Flüssigkeit unter Zusatz von Oelen und dergleichen einen Schnaps zu brauen, den er an seine Kundschaft unter dem Namen „Spanischer Bitter“ verkaufte. Dieses Verfahren war um so unverantwortlicher, als, wie gerichtlich festgestellt wurde, die Schankbleche sehr schmutzig waren, außerdem aber auch Reigen von Gläsern, aus denen die Kundschaft im Lokale getrunken hatte, auf den Blechen ausgegossen wurden und somit auch zur Verwendung gelangten. Kaprowicz wurde wegen Nahrungsmittelverfälschung und in Verbindung damit wegen Fehlbaltens von Gemütmitteln unter einer zur Fängnisung geeigneten Verurteilung auf 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Posen, 26. Dezember. (Verschiedenes.) Probst Julius Kulesza in Wiloslaw, päpstlicher Geheimkammerer, ist am 20. d. Mts. gestorben. — Es verlautet, schreibt die „Pos. Ztg.“, daß eine Reorganisation der Anstaltungskommission stattfinden soll. — Aus Stalmiergheze wird gemeldet: Der Raubmörder Adolf Beszeczinski hat bei einem Verhör in Kalisch seine Identität mit der von der Berliner Polizeibehörde gesuchten Person angegeben, jedoch bezüglich der That noch kein Geständnis gemacht. Er wird aber nicht schwer zu überführen sein, da die von ihm verkauften Schundwachen inzwischen bereits als Eigentum der Ermordeten erkannt worden sind. Wagt, der den Mörder festnehmen ließ, hatte den Beszeczinski, der in einer Gaskochschale zu Stalmiergheze ein Paket verpackt hatte, beinahe über die Grenze nach Ostrowo gelockt. Kurz vorher kehrte er, von Mikstranen erfaßt, um und wurde in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriffe stand, mittelst Drohke Kalisch zu verlassen. — Die erst seit vier Wochen verheirateten, auf der Zawada wohnenden Wacheckischen Eheleute erkrankten am Montag plötzlich infolge Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Der Mann ist bald darauf gestorben, die Frau befindet sich im städt. Krankenhaus. Die Leiche des Mannes wurde nach der Leichenhalle des städt. Krankenhauses gebracht.

Kolmar i. P., 23. Dezember. (Antwort des Kaisers.) Auf eine von dem hiesigen evangelischen Arbeiterverein an den Kaiser gesandte Gebührensadresse ist folgendes Telegramm eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die patriotische Kundgebung in der Adresse vom 11. d. Mts. bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinetsrath von Bucanin.

Localer Jahresrückblick.

Am 24. Januar starb in Königsberg der Major a. D. Brub, einer der wenigen Offiziere, die aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen. Er gehörte dem Lanzenregiment Nr. 4 von 1848 bis 1871 an und wurde 1866 wegen Auszeichnung vor dem Feinde vom Bismarckkreuz zum Leutnant ernannt. — 27. Januar. Bei der anderweitigen Venernung für eine ganze Reihe von Truppenteilen erhielten das Infanterieregiment Nr. 176, die Infanteriebataillon Nr. 11 und 15 und das Bionierbataillon Nr. 17 in Thorn die Bezeichnung „Westpreussisches“. — 30. Januar. Nach einer längeren Reihe von Jahren hielt die Ortsgruppe Thorn des allgemeinen deutschen Schulvereins eine öffentliche Versammlung mit einem Vortrage des Herrn Dr. Engelmann vom Hauptvorstande in Berlin ab.

Am 10. Februar Eisgang im oberen Stromlauf, nachdem dort das Eis nur einige Tage gestanden hatte. — 13. Februar. Der Fall Grün kommt vorm Schwurgericht zur Aburteilung. Während der Staatsanwalt gegen den des Sittlichkeitsverbrechens angeklagten Zahnarzt Moritz Grün das Schuldig beantragt, fällen die Geschworenen ein Nichtschuldig, infolgedessen das Gericht auf Freisprechung erkannte. — Vortragsabend zum besten des Kaiser Wilhelmdenkmals, durch dessen Ertrag von 600 Mk. der Denkmalfonds auf 21000 Mk. steigt. — 19. Februar. In Langfuhr-Danzig ist der Oberleutnant a. D. Zawada gestorben, der vorher seinen Wohnsitz in Thorn hatte und hier Vorsitzender des konservativen Vereins und des Kriegervereins war. Im militärischen Verhältnis zuletzt Kommandeur des ostpreussischen Trainbataillons Nr. 1 in Königsberg. — 21. Februar. Dr. Dornig, Oberstabs- und Regimentsarzt des Infanterieregiments Nr. 176, freiwillig aus dem Leben geschieden. — 23. Februar. In Berlin starb Landgerichtsdirektor a. D. Geheimer Justizrat Otto Borzewski, der vom 1. Oktober 1879 bis 1. Juli 1899 am Landgericht in Thorn amtirt hatte.

Am 7. März verteilt die Sachverständigenkommission der St. Georgengemeinde den für das beste Kirchbauprojekt ausgelegten Preis auf die Projektanten der Architekten Kossin (900 Mk.) und Schneidewitz in Düsseldorf (300 Mk.). — 9. März. In der Sitzung der Stadtverordneten sagt Erster Bürgermeister Dr. Kersten bei dem Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten: Das verfloßene Jahr sei für die Allgemeinheit in wirtschaftlicher Beziehung ein unerfreuliches gewesen, alljährlicherweise aber habe unsere Stadt unter den Folgen der wirtschaftlichen Krisis weniger als andere Städte zu leiden gehabt. Immerhin haben wir allen Anlaß, zu wünschen, daß das zukünftige Jahr für Thorn ein helles, glückverheißendes Anlicht tragen möchte. In derselben Stadtverordnetenversammlung wird beschlossen, das Stadttheater nach dem Projekt der Architekten Helmer und Kellner-Wien zu bauen und das Uebliche Projekt fallen zu lassen. Ein weiterer Antrag des Magistrats auf Anlage neuer Sammelbrennen für die städtische Wasserleitung zum Kostenbetrage von 73000 Mk. wird ebenfalls genehmigt. Unter Ablehnung eines Antrages der Baugewerksinnung Thorn, die Arbeiten nicht nach auswärts zu vergeben, wird der Bau der Brunnen und die Begung der Leitung

zum Kostenbetrage von 48500 Mk. mit 13 gegen 13 Stimmen der Firma van Hoff-Bremen übertragen; die Stimme des Vorsitzenden giebt den Ausschlag. Die beiden Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung haben wochenlang die Gemüther in der Bürgerschaft bewegt. — 18. März. Der Gouverneur von Thorn, General der Infanterie v. Amann und der Kommandeur der 35. Division Generalleutnant Wallmüller reichen aus Anlaß des bevorstehenden Abganges des Korpskommandeurs Generals der Infanterie v. Venge ihren Abschied ein, da die Bekräftigung des Korpskommandeurpostens mit einem General mit jüngeren Dienstalter zu erwarten steht. — Gymnasialdirektor Dr. Habdack tritt zum 1. April in den Ruhestand, sein Nachfolger ist Gymnasialdirektor Dr. Kanter aus Marienburg. — Die Körperschaften der St. Georgengemeinde beschließen, die Kirche nach dem Projekt von Schneidewitz-Düsseldorf zu bauen. Die Kostensumme für Kirche und Pfarrhaus beträgt 120000 Mk. — 20. März. Vom 1. April ab wird dem Gouvernement Thorn noch ein Generalstabsoffizier im Range eines Obersten zugewiesen, der die Stelle eines Chefs des Generalstabes einnimmt. Auch hieraus ist die wachsende Bedeutung Thorns als Festung 1. Ranges zu ersehen. — Die Schiffsahrt auf der Weichsel wird wieder eröffnet, ohne daß es in diesem Winter zu einem Eisstand im preussischen Stromlauf gekommen. — 22. März. Mit Herrn Gymnasialdirektor Dr. Habdack scheiden noch zum 1. April aus dem Lehrerkollegium des Gymnasiums die Herren Professor Boetke und Oberlehrer Bewus, um nach fast 50jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand zu treten. — 24. März. An Stelle des zur Disposition gestellten Generals von Amann ist Generalleutnant v. Rosenbergs-Gruszschinski, Kommandeur der 19. Division in Hannover, zum Gouverneur von Thorn ernannt. — 26. März. In Thorn finden die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung statt, durch welche mehrere neue Vertreter in das Gemeinderathparlament kommen.

Am 3. April liegt die Meldung vor, daß der Kaiser das Abschiedsgesuch des Korpskommandeurs v. Venge genehmigt hat; derselbe ist zur Disposition gestellt. — 5. April. Generalleutnant v. Braunshweig, Kommandeur der 10. Division, ist mit der Führung des 17. Armeekorps beauftragt. An Stelle des zur Disposition gestellten Generalleutnants Wallmüller ist Generalmajor Kollhoff, Kommandeur der 59. Infanteriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 35. Division ernannt. — 13. April. Kommandant Oberk von Loebell hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und tritt einen Urlaub an. — 16. April. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt Kenntnis von der Kündigung des Vertrages über Mitbenutzung des Schlachthauses seitens der Gemeinde Wodker. — 17. April. Der letzten Sitzung der Theaterbaukommission hat Herr Architekt Hellmer aus Wien beigewohnt. Die Baukosten sind von 350000 auf 420000 Mk. erhöht. — Die Gemeindevertretung Wodker beschließt in Gegenwart des Herrn Landraths von Schwerin den Bau eines Wasser- und eines Gaswerks sowie die Pflasterung einer Reihe von Straßen. Später werden vergeben: der Bau der Wasserleitung und die Firma Vorn und Schilke-Wodker, der Bau des Gaswerks an die Firma Franke-Bremen und die Straßenbanten an Steinmetzmeister Julius Großer-Thorn. — 24. April. Generalmajor von Horn, Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, wird zum Kommandanten von Danzig ernannt. An seiner Stelle ist Oberst Wigell, Kommandeur des Infanterieregiments von Mawstein (Schleswig) Nr. 84, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 70. Infanteriebrigade ernannt. Ferner ist Oberst von Francois, Kommandeur des 2. Ruff. Infanterieregiments Nr. 88, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zum Kommandanten von Thorn ernannt.

Am 2. Mai ist Prinz Georg von Preußen, Chef des Lanzenregiments von Schmidt Nr. 4, gestorben. An den Trankfeierlichkeiten nimmt auf Befehl des Kaisers auch eine Abordnung des Regiments theil. — 12. Mai. Landrath Peterien in Briesen ist zum Oberregierungsrat bei der königlichen Regierung in Gumbinnen ernannt. — 14. Mai. Die Gemeindevertretung Bobgorz beschließt die Aufnahme einer Anleihe von 30000 Mk. zur Pflasterung des Marktes. — Am 25. und 26. Mai ostdeutscher Buchdruckertag in Thorn. — 27. Mai. In der Generalversammlung des Thierzuchtvereins wird Herr Rektor Schüler zum neuen Vereinsvorsitzenden gewählt, womit der Verein seine Thätigkeit von neuem aufnimmt.

Am 4. Juni beschließt die Stadtverordnetenversammlung, zum Bau des Holzhauses bei Korzeniec die Garantie für das Zeichnungs-Kapital von 1 1/2 Millionen, welches nicht ganz zur Einzahlung kommen sollte, zu übernehmen. Die 1 1/2 Millionen, welche die Staatsregierung übernehmen will, sollen schon in den nächstfolgenden Staatshaushaltsetat eingestellt werden, jedoch am 1. April 1903 an den Bau des Holzhauses gelangen werden kann. — 8. Juni. Sängerkreis in Gollub, an welchem auch Liedertafel und Liedertanz aus Thorn theilnehmen. — 14. Juni. Der Kreisrat des Landkreises Thorn beschließt, für die Anleihe der Gemeinde Wodker in Höhe von 500000 Mark zur Kostendeckung der projektirten kommunalen Anlagen die Garantie zu übernehmen. Es werden gebraucht: zum Straßenbau 63000 Mk., zum Gaswerk 140000 Mk., zum Wasserwerk 192000 Mk., zusammen 395000 Mk. — 15. Juni. Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde veranstaltet im Viktoria-Etablissement eine hygienische Ausstellung. — 22. Juni. Kriegerbezirksfest in Gollub; auch die beiden Thorer Militärvereine nehmen an demselben theil. — 23. Juni. Der Männerturnverein Wodker wird neugegründet. — 24. Juni. Die Körperschaften der St. Georgengemeinde beschließen in einer Sitzung, an welcher auch Vertreter der königl. Regierung und des Konfessionsraths theilnehmen, Anstellung eines zweiten Pfarrers nach Vollendung des Kirchbaus, unter der Voraussetzung, daß der Staat einen Dotationsfonds

zur Deckung des Gehalts gewährt und der Parochialverband das Wohnungsgeld übernimmt. — 30. Juni. Fleischermeister und Stadtverordneter Alexander Watarech f. — Das Statut des Zweckverbandes Bodgorz-Bias hat die Befestigung des Bezirksauschusses erhalten. Dem Verbands liegt die Wahrnehmung der kommunalen Angelegenheiten auf dem Gebiete des Schulwesens, des Armenwesens, Feuerlöschwesens und der Fleischbeschau ob. — In Stewken verhandeln Regierungskommissare mit den Gemeindeorganen wegen Erbauung eines Bethauses.

Am 2. Juli wird die Aktiengesellschaft Kleinbahn Thorn-Weißitz im Kreisbanne gegründet, nachdem der Bau schon viel früher in Angriff genommen worden. Vorsitzender des Aufsichtsraths ist Herr Landrath von Schwerin, Vorstand Herr Kreisbanmeister Ratmann. — 3. Juli. Bürgermeister Steinberg in Culm ist im 46. Lebensjahr plötzlich verstorben. — 6. Juli. Auf dem Kreisturnfeste in Wartenstein trägt der Männerturnverein Thorn wieder mehrere der ersten Preise davon. — 7. Juli. Die Kaiserin hat das Protektorat über den Kirchbau der St. Georgengemeinde übernommen, mit dem im Frühjahr 1903 begonnen werden soll. — 12. Juli. Auf der Reise nach Petersburg fährt der König von Italien in Thorn durch. — 19. Juli. Auf der Rückreise passiert der König von Italien wieder den hiesigen Bahnhof. — 24. Juli. Zur Teilnahme am deutschen Sängerkreis in Grotz reisen 9 Mitglieder der Liedertafel Thorn ab. — 25. Juli. Generalmajor von Werber, Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade, ist zur Disposition gestellt. An seiner Stelle ist Oberst Wernitz, Kommandeur des Lanzenregiments Nr. 12, zum Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade ernannt. — Aus einem schlesischen Gebirgsort wird gemeldet, daß Hauptmann Buchstein vom Infanterieregiment Nr. 61 dort freiwillig in den Tod gegangen ist. — Die Lithographen Federabend und Wagner von hier werden wegen Fälschung russischer Banknoten verhaftet.

Am 3. August ist Pouditor Wiese, eine bekannte Thorer Persönlichkeit, gestorben. — Am 3. und 4. August hält der Herr am 25. Rosen des deutschen Radfahrerbundes hier im Biegele Establishment sein Gastfest ab. — 9. August. Gutsbesitzer Lieberkühn-Schloß-Gollub f. — 14. August. Landrath von Schwerin tritt eine 4monatige Studienreise nach Nordamerika an. — 23. August. Generalleutnant Freiherr von Reichenstein, Inspektor der 1. Infanterie-Inspektion, ist zur Disposition gestellt. — 24. August. Das von den Sängern Thorns und Wodkers gestiftete Grabdenkmal Professor Hirsch's auf dem altstädt. Kirchhof wird unter Theilnahme der Männergesangsvereine von Thorn und Wodker feierlich geweiht.

Am 9. September ist Baudirektor Gustaf Browe im 75. Lebensjahre verstorben. — 10. September. Zu Angelegenheit des Holzhauses beschließt die Stadtverordnetenversammlung, die zweiten 1 1/2 Millionen, soweit sie nicht geseichnet oder eingezahlt werden, auf die Stadt zu übernehmen. Die Staatsregierung hatte dem Magistrat angeboten, einen Beschluß hierüber herbeizuführen, da die vom Staat anzubringenden 1 1/2 Millionen nicht in den Etat eingestellt werden könnten, bevor nicht die Ausbringung der zweiten 1 1/2 Millionen feststehe. Auch dieser Beschluß rief eine tiefere Bewegung in der Bürgerschaft hervor. Zu derselben Stadtverordnetenversammlung wurde einigentlich zum Bau eines Reichsanstaltgebäudes ein Platz am Bronberger Thor käuflich abgetreten. — 14. September. Der Männerturnverein Thorn begehrt unter Theilnahme auswärtiger Vereine die Weihe der neuen von dem langjährigen Vorstandsmittliche Kaufmann Wöwenon aus Anlaß seines Wagnisses nach Berlin gestifteten Fahne. Herr Wöwenon ist zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. — 29. September. Oberpräsident von Gollub f.

Am 1. Oktober tritt am Gymnasium Herr Professor Boigt in den Ruhestand. Herr Professor Radowski ist nach Marienburg versetzt. An ihre Stelle treten Professor Schlotheimer aus Elbing und Oberlehrer Grolms aus Marienburg. — Für den Bahnverkehr unserer Provinz bringt der 1. Oktober ein wichtiges Ereignis; auf der Weichselstädtebahn tritt der Rollbahnbetrieb in Kraft. — 8. Oktober. Die Stadtverordneten entscheiden sich dafür, daß das Kaiser Wilhelmdenkmal als einfache Figur zur Ausführung kommen soll, als Platz wird der altstädtische Markt vor der Westfront des Rathhauses bestimmt. — 14. Oktober. In Culmsee findet eine Abschiedsfeier für den nach Gumburg überiedelnden Zimmermeister und Stadtverordnetenvorsitzer Welle statt. — 22. Oktober. Die Stadtverordneten wählen zu Stadträthen die Herren Matthes, Till, Krüwe und Vorkowski wieder und Herrn Müller neu. — 27. Oktober. Die im städtischen Krankenhaus beschäftigte Diakonissa Anna Struwe, 20 Jahre alt, ist spurlos verschwunden. Der Fall rief anfänglich große Aufregung in der Einwohnerschaft hervor. — 14. Provinzialparlament des Unterverbandes für Ost- und Westpreußen.

Am 1. November übernahm der neuernannte Oberpräsident Delbrück sein Amt. — Die Ortsgruppe Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft begehrt ihr 5jähriges Stiftungsfest. — 2. November. Der Männergesangsverein Liederkreunde begehrt unter Theilnahme weiterer Sängerkreise sein 10jähriges Bestehen durch eine größere Gesangsauflösung. — In der ersten Hälfte des November fanden nach lebhafter Wahlbewegung die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt, bei der in der dritten Abtheilung fast lauter neue Stadtverordnete gewählt wurden. — 13. November. Die Uferbahn ist als Station in den Gütertarif aufgenommen, womit die Bahnverwaltung endlich den seit Jahren erhobenen dringlichen Vorstellungen der Handelskammer und der Stadt nachkommt. — 18. November. Die Handelskammer hält aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens eine Festung ab. Eine Festschrift behandelt die Geschichte des Thorer Handels von der Entdeckung der Stadt Thorn bis zur Gegenwart.

Am 1. Dezember eröffnete die Kleinbahn Thorn-Leibsch ihren Betrieb; sie verspricht auch für die bessere Erschließung des Grenzverkehrs über Poln.-Leibsch wichtig zu werden. — Auf der Reichsfeier tritt Eisenbahn ein. — 4. Dezember. In der Stadtverordnetenversammlung verabschiedete sich Stb. Preuß, das an Lebensjahren wie Dienstjahren älteste Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, da er infolge Nichtwiederwahl aus dem Stadtverordnetenkollegium ausscheidet. — 8. Dezember. Ortsbürger und Kreisangehörige Mitglied Feldt-Kowrosch f. — 10. Dezember. Wegen Errichtung eines katholischen Lehrerseminars bezw. einer katholischen Präparandenanstalt findet eine Besprechung zwischen Regierungs-Kommissaren und Vertretern der rätischen Behörden statt. Es ist geplant, die Anstalt auf der Bronberger Vorstadt zu errichten. — In der ersten Hälfte des Dezember hält der Vorstand des Bürgervereins mehrere Sitzungen ab, in denen man sich schlüssig wird, dem bei den Stadtverordnetenwahlen laut gewordenen Rufe nach dem Bürgerverein zu entsprechen und die Tätigkeit des Vereins nach unterjähriger Ruhepause wieder aufzunehmen. — 18. Dezember. Die Gemeindevertretung in Mocker beschließt, einer Reihe von Straßen andere Namen zu geben. — 19. Dezember. Der konservative Verein Thorn hat seine Werbetätigkeit für die nächste Wahlzeit mit dem besten Erfolge begonnen. Durch zahlreichem Beitritt neuer Mitglieder ist die frühere Mitgliederzahl von 200 schon beinahe wieder erreicht. Die Jahresversammlung des Vereins vollzog die Vorstandswahl und ergänzte die Mitgliederzahl des Vorstandes, so daß der seit dem Weggang des Herrn Amtsgerichtsrath Wengel erledigte Posten des Vorsitzenden wieder zur Neubesetzung kommen wird. Ausgeschieden ist aus dem Vorstande wegen Wegzuges nach Bielefeld a. Rh. der frühere Landtagsabgeordnete Herr Rittergutsbesitzer Meißner-Sängeran, der dem Vorstande seit der Gründung des Vereins angehört und eine Reihe von Jahren auch Vorsitzender war. — 20. Dezember. In der Kreisversammlung wurden günstige Berichte über die Entwicklung des Verkehrs auf den Kleinbahnen Culmburg-Weißwasser und Thorn-Leibsch erachtet. Der Betrieb auf der Kleinbahn Thorn-Leibsch ist bereits so lebhaft, daß die Rentabilität der Strecke schon jetzt gesichert scheint, obgleich die Frachten der Ziegeleien in Grausfischen und Leibsch noch nicht an dem Verkehr beteiligt sind. — Ein bienenwirtschaftlicher Verein für Thorn, Mocker und Umgebung wird in einer Versammlung im Ritterschen Lokale in Mocker gegründet. — 22. Dezember. Herr Landrath von Schöner, der soeben von seiner Amerikareise zurückgekehrt, ist zum Geheimen Regierungsrath im Ministerium des Innern ernannt, welche Nachricht im ganzen Kreise allseitiges Bedauern über das Scheitern desselben weckt. — 24. Dezember. Inbetriebsetzung der neuen Gasanstalt in Mocker; in der Thorneer, Linden- und Bergstraße brennen zum erstenmale die neuen Gas-Straßenlaternen. — 25. Dezember. Kaufmann und Stb. Konrat Adolph f.

Die Kommune Thorn kann mit dem nun zu Ende gehenden Jahre 1902 recht zufrieden sein. Der wirtschaftliche Druck hielt zwar auch in den ganzen gewerblichen und geschäftlichen Verhältnissen unserer Stadt noch an und namentlich machte sich die schwache Kaufkraft der durch die schlechte Ernte zweier Jahre in ihrem Erwerbstande zurückgekommenen Landwirthe fühlbar, doch ist die Zahl der Konturje im verfloßenen Jahre nicht so ungewöhnlich groß wie im Vorjahre gewesen. Im Jahr 1901 ist die Ernte günstiger gewesen, wenn sie auch, namentlich im Rübenbau, noch manchen Anfall brachte, und so ist zu hoffen, daß die Kaufkraft der Landwirthe im nächsten Jahre sich steigern wird. Vom Konturje wurde auch eine neugegründete dritte Honigtuchenfabrik betroffen. Für das so schnell eingegangene Unternehmen wurde von anderer Seite so gleich eine neue Honigtuchenfabrik ins Leben gerufen. Und früher hat schon eine dritte Honigtuchenfabrik in Thorn bestanden. Von größeren Bränden ist auch in diesem Jahre unsere Stadt verschont geblieben, es ist nur der große Brand des Soppartischen Sägewerkes auf der Mocker zu verzeichnen. Die Bauhätigkeit war noch immer eine schwache und dirfte sich wahrcheinlich im nächsten Jahre etwas heben. Die Stadt hat den Bau des Verwaltungsgebäudes der städt. Gasanstalt zur Ausführung gebracht. In den Bitterungsverhältnissen war das Jahr 1902 ungünstig; ein langer Winter bis in den Frühjahr hinein und ein nasser Sommer. In den Feste des Jahres und an den Sonntagen war das Wetter meistens schlecht, wodurch sich der Jahresabschluss für das Ziegeleietablisement wie für die elektrische Straßenbahn, die zu einem guten Teil auf den jom- und feiertäglichen Verkehr nach der Ziegelei angewiesen, ungünstig gestaltet. Größere Feste brachte das Jahr drei: ostdeutscher Buchdruckertag im Frühjahr, Radfahrerregatta und Provinzialmalertag im Herbst. Auf dem Gebiete der kommunalen Fortschrittsweltentwicklung bedeutet das Jahr 1902 erfreulicherweise endlich einen bedeutenden Fortschritt für Thorn. Das Korzeniecer Holzhausenprojekt ist nun soweit gefördert, daß der Bau des Hafens im Jahre 1903 in Angriff genommen werden wird, vorausgesetzt, daß der Staatliche Kapitalanleihe von 1 1/2 Millionen vom Abgeordnetenhaus genehmigt wird. Nachdem die Holzhausenanlage endgiltig entschieden, kann man nur wünschen, daß sich alle darauf gesetzten Hoffnungen in vollem Umfange verwirklichen. Auch mit dem Bau des Stadttheaters wird es um im neuen Jahre wohl etwas werden; hoffentlich erreicht die Stadt von der Staatsregierung die hohe Beihilfe, um die es sich noch handelt. Zur Niederlegung der inneren Festungsumwallung kommt es vorläufig noch nicht, doch wird der Festungswall zur Herstellung neuer Verbindungen mit der Bromberger und Culmer Vorstadt an zwei Stellen durchbrochen. Wie es mit der Frage der Rahonelleuchtungen steht, ist noch nicht bekannt. Der Bau eines staatlichen Fortbildungsinstitutgebäudes steht bevor, und die Errichtung eines katholischen Lehrerseminars oder einer katholischen Präparandenanstalt ist in Aussicht. Mit den Vorbereitungen zum Bau einer Kirche für die reformierte Gemeinde ist an der Culmer Esplanade begonnen und der Bau des Landespolizeigebäudes dürfte dort im neuen Jahre zur Vollendung kommen. In der Schwede ist noch die Frage der Reform unserer Bahnhofsverhältnisse und der Anlage eines Zentralbahnhofs. Trotzdem auf dem Hauptbahnhof am jetzigen Weichselufer Erweiterungsarbeiten in diesem Jahre vorgenommen worden sind, soll Aussicht vorhanden sein, daß die Zentralbahnhofsfrage eine für die Stadt günstige Lösung erfährt. So eröffnet der

Ausblick auf das Jahr 1902 für unsere Kommune, den vom Herrn Ecken Bürgermeister bei der Staatsberatung ausgesprochenen Wunsch verwirklicht, eine hellere hoffnungsvollere Perspektive für die nächste Zukunft.

In unserem Nachbarort Mocker hat das Jahr 1902 den Grund zu der langersehnten Hebung des Ortes gelegt; das Gaswerk ist ganz und das Wasserwerk nahezu fertig gebaut, auch die Pflasterung einer Reihe von Straßen ist vollendet. Die Fabrik von Born u. Schüge ist in diesem Jahre durch eine Stahlgießereianlage erweitert worden und ein neues Industriestablisement ist in der Selsenfabrik von Beck entstanden. Im nächsten Jahre wird mit dem Bau der St. Georgenkirche an der Bergstraße begonnen. Auch die Erweiterung des Bahnhofs Mocker wird das nächste Jahr bringen. Außerdem soll die Errichtung einer Kolonie von Offiziersvillen und einer Kolonie von Beamten- und Arbeiterhäusern für das nächste Jahr bevorstehen. Für das Jahr 1904 ist der Bau eines eigenen Schlachthauses geplant.

Pogorz hat im Jahre 1902 eine größere Straßenaufpflasterung durchgeführt, durch welche dieser Nachbarort jenseits der Weichsel recht gewonnen. Die Frage der Eingemeindung von Blasch in Pogorz, wogegen Blasch sich kränkte, hat ihre Lösung durch Bildung eines Zweckverbandes für beide Gemeinden zur Wahrnehmung bestimmter kommunaler Angelegenheiten gefunden. Von der einzigen Stadt des Landkreises Thorn, Culmburg läßt sich sagen, daß sie unter der umsichtigen Leitung ihres Bürgermeisters auch im Jahre 1902 in der Verbesserung und Vervollkommnung ihrer kommunalen Einrichtungen vorwärtsgeschritten ist. Der Landkreis Thorn endlich hat in der im Jahre 1902 eröffneten Kleinbahn Thorn-Leibsch ein neues Verkehrsmittel erhalten, welches dem Kreise wie der Stadt an hervorragendem Nutzen dienen wird. Also ein gutes Jahresergebnis in Stadt und Land!

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 30. Dezember. 1885 Sieg der Engländer über die Sudanese bei Koschub. 1880 † Marie, Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz. 1874 Wilsons XII. zum König ausgerufen durch General Martinez Campos. 1874 * Ludwig Deffoir zu Berlin, herboregender deutscher Tragöde. 1832 † Ludwig Dehriant, geistlicher Schauspieler. 1819 * Theodor Fontane zu Neuruppin, deutscher Dichter. 1812 Konvention zu Taurroggen zwischen Preußen und den Russen. 1804 * Karl Kaltenbrunner zu Gens, österreichischer Dialektdichter. 1591 † Papst Innocenz IX.

Thorn, 29. Dezember 1902.

(Geheimhaltung der Steuerveranlagung.) Im Landtage ist darüber Klage geführt worden, daß die vielfach fällige Veröffentlichung der Kreisabgabeberechnungen durch die Kreisblätter unter Umständen die durch das Einkommensteuergesetz bezweckte Geheimhaltung der Einkommensteueranlagung in Frage stellen könne. Dies ist insbesondere in denjenigen Fällen zu beklagen, in denen ein selbstständiger Gutbesitzer ganz oder doch zum größten Teil im Eigentum einer Person stände, da hier aus dem Kreisabgabebestell des Gutbesitzers der auf den Gutbesitzer entfallende Einkommensteuerbetrag sich ganz oder annähernd ergeben lasse. Die infolgedessen veranfaßten Erhebungen haben nun ergeben, daß tatsächlich ein Bedürfnis anzuerkennen ist, die Geheimhaltung der staatlichen Einkommensteueranlagung in erhöhtem Maße in denjenigen Fällen sicherzustellen, wenn eine Veröffentlichung der Abgabebeträge durch das Kreisblatt erfolgt. Ein Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen ordnet demzufolge an, daß von einer Veröffentlichung der auf die einzelnen Gutbezirke entfallenden Kreisabgabebeträge überall abzuweichen ist, sobald die an diese Verbände zu richtenden „Bekanntmachungen“ im Wege besonderer Mitteilungen zu erfolgen haben. Eine Veröffentlichung des Steuerbills der Gutbezirke neben der besonderen Mitteilung wird nur in der Form für zulässig erachtet werden können, daß das Gesamteinkommen aller Gutbezirke eines Kreises bekannt gegeben wird. Doch wird auch eine derartige summarische Veröffentlichung in den Kreisen unterbleiben müssen, wo nur einzelne Gutbezirke vorhanden sind, da hier aus der Bekanntmachung ein Einblick in die Steuerverhältnisse der einzelnen Gutbesitzer gewonnen werden könnte. Was die Veröffentlichung der auf die Landgemeinden entfallenden Abgabebeträge anbelangt, so werden hiergegen Bedenken nur insoweit zu erheben sein, als bei besonders kleinen Gemeinden aus dem Kreisabgabebestell unklar über die Einkommensteueranlagung einzelner Gemeindeangehöriger geschlossen werden kann. Wo dies zutrifft, wird gleichfalls eine Einzelveröffentlichung unterbleiben müssen und stat dessen eine besondere Mitteilung an die Gemeinden zu richten sein.

(Die Ärzte Deutschlands im Jahre 1902.) Der Medizinalkatistiker Dr. Heimann veröffentlicht in der ersten Nummer der „Deutsch. med. Wochenschr.“ eine sehr interessante Uebersicht über die Ärzte Deutschlands. Danach hat im Jahre 1902 die Zahl der Ärzte in ganz Deutschland um 959 oder um 3,4 Prozent zugenommen und beträgt nunmehr 29133. Seit 1876 hat sich die Zahl der Ärzte im Reich mehr als verdoppelt. Preußen zählte 1902 im ganzen 17616 Ärzte (582 mehr als 1901). Die meisten Ärzte hat hierbei die Rheinprovinz 2768, dann folgt die Stadt Berlin mit 2467 Ärzten. Die wenigsten Ärzte zählte Westpreußen mit nur 544. Im Verhältnis zum Flächenraum steht der Regierungsbezirk Marienwerder am ungünstigsten da von allen Regierungsbezirken Preußens.

(Zusuhung polnischer Saisonarbeiter.) Der Minister des Innern hat angeordnet, daß Anträge für die Zusuhung der ausländischen polnischen Saisonarbeiter Impfungsscheinigungen, und zwar für jeden einzeln, ausgestellt und den zuständigen Polizeibehörden zur Verfügung zu den Legitimationspapieren der Arbeiter auszugeben sind. Diese Anordnung ist getroffen worden, um zu vermeiden, daß dergleichen Arbeiter, wenn sie ihre im Jahre vorher erfolgte Impfung nicht nachweisen können, sich Doppelimpfungen unterziehen müssen.

Ueber den orkanartigen Sturm, der in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertage herrschte und in der ganzen Provinz manchen Schaden angerichtet hat, werden folgende Einzelheiten gemeldet: In Danzig wurden zahlreiche Dächer

abgedeckt und viele Schanfenster zertrümmert. Die Telefonverbindung ist nach allen Seiten vollständig gestört. In Roppot wurden die Anlagen fürchterlich verwüstet und an verschiedenen Stellen die Geraden fortgerissen. Von der Carlauer Mühle wurde der dritte Teil des Schornsteins herabgeschleudert, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Der Betrieb der Dampfmaschine ist durch diesen Unfall jedoch in keiner Weise gestört worden. In der Stadt Elbing bog der Sturm die Rathhausuhrspitze mit der Wetterfahne zur Seite, so daß der Wsturz jederzeit erwartet wird und der Platz vor dem Rathaus abgekehrt ist. Der Gerüstbau bei der Thurmabseigerung dürfte sehr kostspielig werden. Der Ritter auf dem Rathhaussturm erwies sich ohne Furcht und Tadel. Das Dach der Marienkirche weist mehrere Löcher auf und die anderen Kirchen sind ebenfalls nicht ganz mit heiler Haut davon gekommen. Von der Lehnantkirche hat der Sturm mehrere Quadratmeter des Daches abgedeckt. Die alten Speicher auf der Speicherinsel hielten sich besser, als erwartet werden mußte. Von dem „Marienheim“ in der Sonnenstraße hob der Sturm ein großes Fenster aus und trug es weit fort, ohne daß man es bis gestern zu finden vermochte. Zerbrochene Fensterscheiben gab es genug, die Zahl der abgebrochenen Bäume an den Chaussees ist recht reichlich. Im Elbinger Landreise hat der Sturm auf dem Thumberg das Gasthaus des Herrn Thießen unversehrt gelassen, während die im Thale liegenden Gebäude beschädigt wurden. In Dambingen wurde der langjährige Küstler des Herrn Hering ein Opfer des Sturmes. Er wollte mit einigen anderen Leuten die Schenke für verriegeln, als der Wind die Thür aushub und den alten Mann erschlug. Aus Marienburg wird gemeldet: Die hohen neuerbauten Speicher am Rogatufer liegen in Trümmern. Dächer und Balken wurden über die hohen Wände bis nach der entgegengesetzten Seite des Marktes geschleudert. Die Sütergebäude der hohen Wände sind schwer beschädigt. Schwer gelitten hat das Gesellschaftshaus, das Kreishaus, die Parade, die Villa Sandhans und die städt. Parkanlagen. Ein entzündetes Feuer unter den niederen Wänden konnte glücklicherweise schnell gelöscht werden. Auch das hochschloß hat erhebliche Beschädigungen anzusehen; vom Mittelstößel stürzten zwei Schornsteine, von der St. Lorenzkapelle wurde der „Dachreiter“ zertrümmert und das alte Gerichtsgebäude (ein Nebenhaus des Schlosses) arg mitgenommen. Marienburg hat bei dem Sturm auch die letzte Uhr eingebüßt. Die Thurmuhre auf dem Marienstör, die nach dem großen Wundenbrande mit einem Kostenaufwande von 1000 Mark aufgestellt worden war, ist heute morgen, nachdem der Sturm einen Balken auf die Uhr geschleudert hatte, zertrümmert worden. Der Feiger blieb auf 1/6 Uhr stehen. Uebtigens ist durch die vom Sturm verbogenen eisernen Thore des Gerichtsgefängnisses der Strafgefangene Meyer aus Stadt-Rathhof entkungen. Ein Wagen eines Koffergesetzes wurde kurz vor der Eisenbahnbrücke in Rathhof durch den Sturm von der Vertuppelung losgerissen und den hohen Eisenbahndamm hinuntergeworfen. Der Schaden, welcher in unserer Stadt von dem Sturm angerichtet worden ist, wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Der Verlust des Kaufmanns Rempel, der seine Waaren in russischen Speicher hat, berechnete sich auf rund 8000 Mark. Auch in der Gegend von Neßhof richtete der Sturm an Gebäuden und Bäumen großen Schaden an. Dem Eigentümmer Hauber aus Hammergrub wurde das halbe Haus umgeworfen, einem andern Besitzer der ganze Hausgiebel herausgeschleudert; an der Schule in Montanerweide wurde ein Schornstein umgeworfen, das Dach durchschlagen und die Stubendecke beschädigt, sowie mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Dem Besitzer Herrn Garna in Zwanzigerweide wurde eine große Scheune auf eine Seite geschoben. Im Walde sind zahllose Bäume entwurzelt, andere wie ein Streichholz in der Mitte geteilt; die Straßen im Walde waren heute nicht zu passieren; die Baumstämme ruhten erst von Arbeitern hinweggeräumt werden. Wie stark der Wind gewesen ist, zeigt das Kreuz mit der Wetterfahne an der hiesigen evangelischen Kirche, welche ganz trumm geblieben ist.

In gleicher Weise hat der Orkan in Dährenen gewüthet. Aus Rönigsberg wird gemeldet: Durch das Unwetter in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde auch in Krauz die Aferpromenade beschädigt. Hinter dem Dauenbade durchbrach das Wasser die Dünen und richtete in den Anpflanzungen großen Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Bei Insterburg wurde der Kleinbahnzug (ab Insterburg 7:53 Uhr) nach Tremen beim Waffsen einer Wegung in der Nähe des Gutes Heinehof durch den starken Sturm umgeworfen. Ein Fahrgast erlitt dabei einen Armbruch. Um Nachmittag lag der Zug mit Ausnahme der gehobener Maschine noch auf der Unfallstelle. In Braunsberg hat der Sturm am ärgsten an den Gebäuden des marktlichen Marktes und an der evangelischen Kirche gehaunt. Das ganze Dach der Kirche wurde abgerissen und zur Erde geschleudert. Ein Eisenstiel traf den Schüler Emil Parikowski, der blutüberströmt liegen blieb und von Kirchgängen in ein Haus gebracht wurde, wo er um 10 1/2 Uhr bereits verstarb. Der Vormittagsgottesdienst konnte der Gefahr wegen nicht abgehalten werden.

Manuigfaltiges.

(Eine anonyme Brieffreiberin) ist vom Schöffengericht in Spandan zu einer empfindlichen Strafe verurtheilt worden. Vor einiger Zeit ging ein Liebespaar gemeinsam in den Tod, weil es meinte, daß seiner Verhehlung von dem Vater der Brant Hinderer eine Brief ohne Namensunterchrift, der für ihn schwere Verleumdungen enthielt; so wurde er geradezu als der Mörder seines Kindes bezeichnet, weil er die Verbindung der Liebenden nicht habe zugestehen wollen. Als Verfasserin des Briefes wurde die Handelskran E. ermittelt, die nun vom Gericht zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt wurde. Nur ihre bisherige Unbescholtenheit bewahrte sie vor Gefängnisstrafe, die der Staatsanwalt in Höhe von 3 Wochen gegen sie beantragt hatte.

(Behobene Verkehrsstörung.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die infolge Schneeverwehungen eingetretene Verkehrsstörung seit Sonnabend wieder behoben ist.

(Schiffsunfall.) Der Schleyber „Tiger“ ist am Freitag in Firth of Clyde vor Greenock gekentert. Drei Mann sind ertrunken. Man fürchtet, daß noch sechs ums Leben gekommen sind.

(Ein Riesenhonorar.) Wie amerikanische Blätter berichten, hat sich der berühmte Tenor Tamagno bereit erklärt, für 64 000 Mark fünf Pieber für eine amerikanische Fabrik in einen Phonographen hineinzujaufen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Wermann in Thorn.

Amliche Notizen der Danziger Probation

Vom Sonnabend den 27. Dezember 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 753-777 Gr. 148-151 M. bez.
inländ. bunt 732-761 Gr. 143-146 M. bez.
inländ. roth 740 Gr. 143 M. bez.
transito bunt 750 Gr. 115 M. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großhörnig 717-738 Gr. 123 M. bez.
per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 668-692 Gr. 118-134 M. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 115 M. bez.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 160-181 M. bez.
Biden per Tonne von 1000 Kilogr. transito 132 M. bez.
Saker per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 103-122 M. bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 163 M. bez.
Riese per 50 Kilogr. Weizen- 750-820 M. bez., Roggen- 785-820 M. bez.

Samburg, 27. Dezember. Abbl. ruhig, 10to 50. — Kaffee ruhig, Umsatz —. Saft. — Petrolium sehr kraum, Standard white 10to 7.00. — Wetter: Regen.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis einschl. 27. Dezember 1902.
Geburten: 1. Königlich Hauptmann und Gouvernementsadjutant Max Webergang, 2. Postkassierer Julian Sgarafuski, 3. Schiffsgeselle Johann Ruminski, 4. Pferdebesitzer Albert Meyer, 5. Hilfsweidenkeller Johann Uste, 6. Kaufmann Richard Sellner, 7. Arbeiter Paul Wanaszlewski, 8. Schuhmachermeister Michael Wloszky.
Sterbefälle: 1. Schülerin Sanyi Cholebins, 8 J. 2. Witold Pilatowski aus Culmburg, 2 1/2 J. 3. Paul Müller, 6 1/2 J. 4. Elisabeth Weid, 4 1/2 J. 5. Magistratsbureaubeamtenwitwe Emilie Balzer geb. Vertin, 73 1/2 J. 6. Kaufmann Konrat Adolph, 50 1/2 J. 7. Wittermeisterwitwe Marianna Krause geb. Ruwer, 82 1/2 J. 8. Schuhmachermeisterfrau Anna Anterich geb. Belwer, 69 1/2 J.
Aufgebote: 1. Arbeiter Hermann Timm und Jda Deh. 2. Zubalbe Karl Binkau und Margarethe Jochel-Darenb. 3. Schiffsgeselle Volenslaus Smarzewski und Marianna Kalinowski. 4. Arbeiter Karl Dietrich und Wilhelmine Sadowski, beide Hebräer. 5. Arbeiter Joseph Murawski und Rosalie Doering, beide Gogolewo. 6. Kaufmann Karl Paritz und Frieda Stephan-Halle a. d. S. 7. Arbeiter Gustav Hellwig-Marienwerder und Jda Krüger-Renenburg. 8. Sergeant im Ulanen-Regiment von Schmidt Albert Dettbar und Martha Daelling-Altenhagen. 9. Arbeiter Eduard Krause und Franziska Dazinski, beide Gollub. 10. Schuhmann Franz Gnas-Berlin und Anna Groß. 11. Arbeiter Joseph Wadecmirowski und Martha Leus, beide Wrotken. 12. Aquarenarbeiter Friedrich Stenbe-Solzen und Wilhelmine Korlir-Kirchleugern. 13. Arbeiter Bronislans Kalinowski und Anna Samurowski-Witkinken.
Eheschließungen: 1. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 176 August Max mit Elise Wunsch-Mocker. 2. Maurergehülfe Paul Leus-Mocker mit Grete Beckwerth.

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis einschl. 27. Dezember 1902.
Geburten: 1. Müller Paul Bretschneider, 5. 2. Zollzählungsbeamter Paul Thiel, 3. Arbeiter Reinhold Gner, 4. Uebel, 5. 6. Kesselschmid Martin Jablonski, 7. Zimmergehilfe Ludwig Wock, 8. Arbeiter Peter Bielinski, 9. Arbeiter Franz Jaworski, 10. Uebel, 11. Arbeiter Anton Gschowatzki, 12. Arbeiter Josef Biechowiec, 13. Schuhmachermeister Albin v. Czerniewic, 14. 15. Müllergehilfe Franz v. Wbsztorowski, 16. Tischler Heinrich Kohns, 17. Maurer Josef Drowatzki, 18. Arbeiter Albert Tews-Schönwalde, 19.
Sterbefälle: 1. Elisabeth Hein, 9 M. 2. Martha Thiel, 1 1/2 J. 3. Marie Rose, 12 J. 4. Poladia Tomaszewski, 11 J. 5. Hedwig Rogowaki, 3 1/2 J. 6. Paul Kohn, 5 J. 7. Hedwig Klemens, 13 J. 8. Datar Zimmermann-Schönwalde, 12 J.
Eheschließungen: Schiffsgeselle Johann Bettin mit verwitweten Dachdeckerfrau Bertha Müller geb. Hymann.
30. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 8.20 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.57 Uhr. Mond.-Aufgang 8. 8 Uhr. Mond.-Unterg. 5. 3 Uhr.

PORTER SCHUTZ-MARKE
Das original echte Porterbräu unserer Brauerei ist nur mit unserer Etikette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.
BARCLAY, PERKINS & CO.

Der Künigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochsperhart
von
F. Eduard Pflüger.

19

(Nachdr. verb.)

XXII.

Tiefe Nacht herrschte auf der Arbeitsstätte. Nur der alte Mechenhart wachte, seine beiden Adjutanten hatten es sich auf dem Wagen, der die Gerätschaften hergebracht hatte, bequem gemacht und schliefen ein unumwundenes Duett. Der Alte beobachtete auferksam das ganze Trümmersfeld, denn er war vertraut mit den Sagen des Speffarts und wußte, daß in der Nacht ein jeder Schatz, wenn die Zeit seiner Hebung gekommen war, sich durch ein blaues Flämmchen auf der Erdoberfläche anzeigte. Er wußte, daß er dies blaue Flämmchen mit der Milze bedecken und drei Vaterunser beten mußte; alsdann hob sich der Schatz an die Oberfläche und konnte nicht mehr versinken. Am anderen Morgen brauchte man nur an der Stelle nachzugraben und hätte das verborgene Geld mit Leichtigkeit an die Oberfläche befördern können.

Wie er nun so ins Dunkel starrte, überkam ihn, ohne daß er es selbst merkte, der Schlaf. Es war kein Schlaf wie er gewöhnlich den Menschen überfällt, sondern es war ein unruhiger Halbschlummer, in dem der Alte gelegentlich die Augen öffnete und vor sich hinstarrte, ohne daß er eigentlich erwacht war. Sein Gehirn beschäftigte sich lebhaft mit dem Gedanken an den zu suchenden Schatz und seine Nerven waren gespannt nach jeder Richtung. Infolgedessen wirkte eine Art traumhafter Zustand in seinem Innern weiter, der so stark war, daß er Erscheinungen hervorrief, die so gegenständlich waren, daß sie der Träumende für Wirklichkeit nahm. Unter diesen Erscheinungen spielten natürlich die Sagenfiguren des Speffarts eine große Rolle und der brave Mechenhart sah plötzlich ein blaues Flämmchen aufsteigen, lief darauf zu und deckte seine Milze darauf. Dann schloß er sich plötzlich umfaßt, gedrückt und in seinem Traum sagte er sich, das müsse der Berggeist so sein oder der Gutmann, die ja im Thal umgingen und den Schatz rtweidigten.

Plötzlich aber erwachte er vollständig und erkannte in dem vermeintlichen Gespenst den Schauer Barbier und das blaue Flämmchen war die lustig brennende Tabakspitze des nächstlich herumspionierenden Figaro. Dieser wollte in aller Ruhe nach dem Schatz recherchieren und so nebenbei vielleicht einige Goldgulden finden und er hatte die Nacht dazu gewählt, damit er nicht allzu auffällig als Dieb gebrandmarkt würde. Nun that er ganz überaus und beleidigt, daß ihn Mechenhart mit der Milze auf den Kopf geschlagen habe, da er doch in Unteraulenbach zu einem Kranken schröpfen müsse. Hätte Mechenhart die Tasche, die er um die Schulter trug, untersucht, so hätte er statt Seifenbecken, Rasiermesser und Schröpfkopf einen derben Spaten ohne Stiel gefunden, den der Figaro an seinen Spazierstock zu stecken sich vorgenommen hatte, um dann in aller Ruhe und Stille der Nacht nachgraben und den vermeintlichen Schatz heben zu können.

Aber Mechenhart war ein harmloser Mann, der sich eine solche Schleichheit garnicht vorzustellen vermochte und so glaubte er dem Barbier aus Wort und begleitete ihn gar noch ein Stück durch die Wiesen in der Richtung auf Unteraulenbach.

Der Barbier wollte seine Begleitung nicht ohne weiteres annehmen, wenigstens schickte er Mechenhart bald wieder zurück mit dem Bemerkten, daß er doch vorsichtig sein solle, denn leichtlich könnten Gauner nachgraben und ihm den Schatz entwenden. Der Alte nickte, ging schlürfenden Schrittes an die Arbeitsstelle zurück und wartete nun, ohne daß der Schlaf ihn wieder besuchte, den Morgen ab.

Dieser stieg denn auch bald in der ganzen leuchtenden Pracht des August über den Höhen des Speffart empor und kurz darnach kamen auch die Arbeiter mit dem Freiherrn an der Spitze, der in freundlicher Unterhaltung mit Roger auf der Arbeitsstelle anlangte.

Sofort wurde an dem Ort, wo man gestern aufgehört hatte, wieder nachgegraben und nun räumte man das Geröll zur Seite und im Verlauf von wenigen Stunden war man auf die inneren Burggemäcker gekommen. Wie es schien, hatte man es mit der Küche zu thun, denn es fand sich viel zertrümmertes Geschirr, das auf das zwölfte und dreizehnte Jahrhundert deutete. Nun wurde Roger aufmerksam, denn hier konnten ja wirklich, wenn auch der Schatz des Hatto von Hobbach nicht gehoben wurde, historische Gegenstände gefunden werden, Waffen, Dinge des täglichen Lebens, ja selbst Bilder und Skulpturen, die von großem Werte waren. Aber es fand sich nichts dergleichen. Da jedoch in den mittelalterlichen Burgen die Kellerräume meistens sehr oft unter der Küche zu liegen pflegten, wenn sie nicht auf dem Hof in einem besonderen Anbau untergebracht waren, so lohnte es sich der Mühe durch den Estrich, von dem natürlich die Zeit kaum noch einige Steinplatten übrig gelassen hatte, durch zuschlagen und nach einem Kellergewölbe zu recherchieren.

Eine mühevolle Arbeit in der brennenden Augustsonne, aber sie wurde mit Freuden gethan, denn der Freiherr hatte allen Arbeitern eine hohe Belohnung versprochen, wenn der Schatz gefunden würde. Und siehe da, die Arbeit wurde belohnt, denn bald zeigte sich wieder Mauerwerk, das offenbar ein Gewölbe bedeckte.

Ehe man an die Erschließung dieses neuen Fundes ging, wurde Mittagspause gemacht und man setzte sich unter einem reich aufgebauten Zelt mit Spring und dem kleinen Hatto, die endlich auch eingetroffen waren, zu Tisch. Das silberne

Stimmchen des Kleinen, der in ruhrender Einfachheit das Tischgespräch sprach, war noch nicht verhallt, als man Pferdegetrappel vernahm und das Rollen eines leichten Wagen, ein Geräusch, bei dem alle zu Tisch Sitzenden gespannt aufhörten.

„Das ist gewiß der Wschaffenburger Geldmann,“ sagte der Freiherr mit einem überlegenen Lächeln.

Er war ihm jetzt gar nicht mehr böse, denn er hatte vor den Schlingen, die er ihm legen konnte, keine Angst mehr. Nun das Gewölbe gefunden war, mußte auch der Schatz sich entdecken lassen.

Wenige Minuten später traten die beiden Herren Fink unter das Zelt, wurden freundlich begrüßt, zum Niedersitzen eingeladen und aßen und tranken mit, als ob sie erwartet gewesen wären und als ob für sie der Platz am Tisch schon bereit gestanden hätte. Freilich ein langes Plaudern nach dem Essen war nicht geboten, denn die allgemeine Spannung ließ es nicht zu, daß man eine Minute verlor. So erhoben sich denn bald alle und traten wieder an die Grube heran. Und nachdem der Baron den Befehl zur Weiterarbeit gegeben hatte, plitterten bald die Steine unter den wuchtigen Hieben der Spitzhade in die Höhe und nach Verlauf einer Stunde war ein Loch geschlagen, durch das man in ein tiefes Gewölbe hinabsehen konnte.

Man zündete ein Stück Papier an und warf es hinunter, aber es verlosch sofort, ein Zeichen, daß die atmosphärische Luft noch nicht eingedrungen war, daß auch ein Mensch sich noch nicht hinunterwagen konnte. Aber das war zunächst keine Gefahr, denn das einmal gebrochene Loch ließ sich in kurzer Zeit erweitern und nun strömte auch die warme frische Speffartluft hinunter in das wahrscheinlich viele Jahrhunderte geschlossene Kellergewölbe. Rasch war eine Leiter zur Stelle gebracht, und nun stieg ein Arbeiter ein, man reichte ihm eine Fackel und der alte Baron, dessen Nerven aufs höchste gespannt waren, konnte sich nicht mehr beherrschen, er folgte dem Arbeiter hinunter in die geheimnisvolle Tiefe, um sich selbst zu überzeugen, was es da unten gäbe. Sofort fühlte Roger sich verpflichtet, an seine Seite zu eilen und Mechenhart, der seinen Herrn nicht allein lassen wollte, stieg auch nach. So waren denn vier Mann unten und besichtigten den Keller des versunkenen Schlosses.

Eine bange Pause folgte, in der niemand ein Wort zu sprechen wagte. Jetzt mußte sich das Geschick entscheiden, lag dort der Schatz des Hatto oder lag er nicht da? Das war die Frage. Aber da kam schon die Lösung, denn in der Deffnung erschien der Kopf des Freiherrn und bald war der alte Herr wieder oben im Licht der Sonne. Aller Blicke hingend fragend an seinem Munde, er aber antwortete: „Nichts.“ Roger kam auch sofort herauf, während Mechenhart mit dem Arbeiter noch im Gewölbe blieb.

Auch Roger bestätigte, daß da unten nichts als ein paar alte Waffen, Folterwerkzeuge aus dem Mittelalter, Dinge, die wohl historisches Interesse, aber gar keinen Wert hätten, aufgespeichert lägen. Von einem Schatz keine Spur. Und nun sank die Hoffnung aller Beteiligten auf einen großen Tiefstand hinab. Man sah sich enttäuscht an, und der Wschaffenburger Kaufherr konnte sich nicht enthalten, leise zu lächeln, was ihm von Seiten des Wildensteiners eine derbe Zurückweisung eintrug.

„Nachen Sie noch nicht lieber Fink, noch steht die Sonne im Mittag und, wer heute Abend lacht, lacht am besten.“

Auch Roger erklärte, daß man durchaus noch nicht berechtigt sei, an der Existenz des Schatzes zu zweifeln, wenn man sich überlege, auf welche Weise das Schloß unter den Wiesenboden gesunken sei. Wahrscheinlich hatten geologische Störungen stattgefunden, vielleicht war eine unterirdische Höhle durch ein Erdbeben eingebrochen und hatte das Schloß zerstört. Infolgedessen waren die massiven Gewölbemauern einfach untergesunken und auf diese Weise konnte es ja kommen, daß die Kellerräume verschüttet waren, in denen der Schatz lag.

Dem entgegnete Herbert Fink, daß eine solche Verschüttung vor Hatto's Zeiten stattgefunden haben könne, denn sonst hätte man nicht nur eine Sage, sondern eine historische Ueberlieferung von dem Schloß.

„Gewiß,“ antwortete Roger, „wenn das Schloß in historischer Zeit versunken wäre. Das nehme ich aber auch garnicht an, ich meine nur, daß Verschüttungen unter der Erde stattgefunden haben können, die wir an der Oberfläche gar nicht beobachten konnten und die zwischen der Niederlegung des Schatzes und unserer Zeit erfolgt sind.“

Wie zur Bestätigung dieser Ansicht kam jetzt Mechenhart mit dem Arbeiter aus dem Gewölbe hervor und meldete, daß sie im Innern einen Gang gefunden hätten, der aber von Erde und Geröll verschüttet sei. Er sei kaum breiter als ein schmaler Keller-Korridor und es wäre doch nicht unmöglich, daß dieser Gang zu einem neuen Gewölbe führe, in dem der Schatz verborgen sei.

Sofort wurde eine Kolonne Arbeiter in das Gewölbe hinunter dirigiert und Roger begab sich mit hinunter. Alles war gespannt, der Verkehr der unterirdischen Arbeiter mit der Oberwelt war sehr lebhaft, bald stieg der, bald ein anderer hinunter mit der Frage, wie die Arbeiten vorwärts gingen. Nach Verlauf einer Stunde kam Mechenhart herauf und erklärte, der Gang sei freigelegt, aber ein Vordringen unmöglich, man müsse unbedingt oben von der Wiese aus einschlagen und so durch Abräumen der Erde einen Einblick gewinnen.

„Wie weit seid Ihr denn jetzt vorgedrungen?“ fragte nun der Freiherr.

„Nun der lange Peter ist wohl zehn Schritte weit getreten, da hinderte ihn aber wieder Geröll und Feuchtigkeit. Er erklärte der Boden des Ganges sei so glatt, daß er mehrere male gefürzt und daß ein Vordringkommen unmöglich sei.“

Der alte Freiherr wurde jetzt von einer fieberhaften Erregung erfaßt, denn nun zeigte sich ja

wieder eine Möglichkeit zum guten Ausgang, und schnell waren alle verfügbaren Hände angespannt, um an der Stelle, die genau bezeichnet wurde, den Wiesen boden wegzuräumen und möglichst bis zu dem Gange vorzudringen.

Diese Arbeit aber dauerte dem alten Freiherrn viel zu lange. Er ließ plötzlich wieder abbrechen und meinte, es sei doch wohl nutzlos, noch einmal von hier oben durch zuschlagen, wo man die Verbindung schon im Gewölbe gefunden. Es wäre viel richtiger, das Gewölbe von oben zu erweitern, damit Licht hineindränge und man im Innern den Vorstoß zu versuchen instande sei.

Das leuchtete allen ein und so giß man energisch gegen die Decke des Kellergewölbes vor und Spitzhade und Brecheisen machten in dem von der Feuchtigkeit morsch gewordenen Mauerwerk bald so große Löcher, daß man bequem eindringen konnte. So wurde auch der Gang bloßgelegt und rüstige Männer waren bald dabei, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Aber es dauerte doch bis gegen Abend, ehe man soweit Luft gemacht hatte, daß ein Eindringen in den Gang möglich war; und nun wurde mit aller Energie vorgegangen, es zeigte sich in der That, daß der Gang in ein zweites Gewölbe führte, das aber gänzlich verschüttet schien. Es mußte unter der Stelle liegen, wo der Bergfried, oder wie man in der modernen Sprache sagen würde, der Wachturm, gestanden hatte. Es ist dies ein Turm, der meist nur von Dienstmännern bewohnt wird und dessen untere Gewölbe zu Gefängnissen benutzt werden. Im siebzehnten Jahrhundert natürlich, wo Hatto gelebt, wußte niemand etwas von diesem Turm, vielleicht, daß die Gewölbe unter der Wiese noch nicht in dem Maße verschüttet waren wie heute, oder daß durch die Brunnenkammer ein Zugang möglich gewesen war. Man drang durch das Gewölbe, das vollständig mit Steinen, Erde und sonstigem Unrat erfüllt war und gelangte wiederum zu einem Gang, der durchaus gut erhalten war.

Der lange Peter, der unter den Arbeitern der kouragierteste war, faßte den Entschluß, mit Roger zusammen in diesem Gang vorzuschieben. Statt der Fackeln wurde eine geschlossene Laterne genommen und nun drangen die beiden Männer, ohne sich durch irgend etwas beeinträchtigen zu lassen, in dem niederen feuchten Gewölbe vor. Es war schwer und sehr mühsam, und nur langsam gewannen die beiden Terrain. Aber nach Verlauf einer halben Stunde war es ihnen plötzlich, als ob ein frischer Luftzug ihr Gesicht trafe und der lange Peter wandte sich nach Roger um und meinte: „Ich glaube, gnädiger Herr Graf, daß der Gang an die Oberfläche der Erde führt.“ Und wie um diese Worte zu bestätigen, bemerkten sie jetzt vor sich einen ganz dünnen hellen Schimmer und im Verlauf von wenigen Minuten waren sie an einer kleinen Deffnung, durch die das Licht des Tages hereinblitzte.

„Das ist ja interessant, wir haben es hier offenbar mit einem für Verteidigungszwecke angelegten Gang zu thun, der an irgend einer unvorhergesehenen Stelle ins Freie führt, von wo aus sich dann die belagerten Burgbewohner verproviantieren konnten, falls die Belagerung länger dauerte als ihre Nahrungsmittel reichten.“

„Wir müssen hier durch, Peter,“ sagte Roger und sogleich machte sich der kräftige Mann daran, mit der Spitzhade die Deffnung zu erweitern, was seine besonderen Schwierigkeiten machte, da man ja hier nur Erde wegzuräumen hatte. Es war daher in wenigen Minuten ein Loch geschaffen, durch das die beiden Männer bequem ins Freie kriechen konnten und siehe da, sie fanden sich auf Wschaffenburger Gebiet in einem undurchdringlichen Gebüsch und sahen, daß das Ende des Ganges hier absichtlich durch Anpflanzungen verdeckt worden war. Außerdem hatte die Erde nachgegeben und den Eingang verschüttet, so daß in neuerer Zeit kaum jemand in der Lage gewesen war, hier einen unterirdischen Weg zu vermuten.

Als sie zu ihrer Gesellschaft zurückkehrten, rief ihre Entdeckung das größte Staunen hervor und zugleich auch den Gedanken, daß in diesem neuen Gewölbe oder in dem unterirdischen Gang der Schatz verborgen sein müsse, denn das war ja ganz klar, daß vor beinahe dreihundert Jahren Hatto von Hobbach, der ein gewaltiger Jäger gewesen, wohl den Eingang zu dem versunkenen Schloß durch Zufall gefunden haben konnte und auf diesem wohl geborgenen Wege den lange vergeblich gesuchten Schatz untergebracht hatte. Warum aber war gar keine Andeutung gemacht worden, warum hatte er nur den Künigenbrunnen als Schatzort angegeben?

Roger antwortete auf die Frage des Kommerzienrates: „Weil er wahrscheinlich annahm, daß bei Untersuchung des Künigenbrunnens auch der unterirdische Gang gefunden werden müßte, wie es ja in der That geschehen ist.“

Allgemein war man bereit, die Arbeit ruhen zu lassen und am nächsten Tage planmäßig und genau Gewölbe und Gang zu durchsuchen, aber der alte Freiherr war von einer solchen Aufregung, daß er keinen Aufschub mehr dulden wollte.

„Unten in dem Gewölbe ist es ja doch dunkel, wir können daher nicht anders als mit Licht arbeiten, ob es also Nacht ist oder nicht, bleibt das selbe. Vorwärts, Leute, hinein, und laßt mir kein Fleckchen ununtersucht, ich komme mit!“

Die Arbeit wurde bald von Erfolg gekrönt, denn nach Verlauf von einer Stunde fand sich unter Geröll und sonstigem Schutt eine ziemlich große morsche Eichenkiste, die zwei der stärksten Männer nicht aufheben konnten.

„Dann wollen wir sie zertrümmern,“ meinte Roger, „und ihren Inhalt so hinausschaffen.“

Aber der alte Baron war misstrauisch und ordnete an, daß sie vermittelst Rollen und Tauen an das Tageslicht befördert werden müsse. Das nahm eine ziemlich lange Zeit in Anspruch und es war schon ziemlich dunkel, als die schwere Kiste endlich auf dem Wiesenboden neben dem Künigenbrunnen niedergelegt wurde. Zunächst ging man daran,

den Deckel aufs Eingehendste zu reinigen, um zu sehen, ob er irgend welche Zeichen trüge. Es fand sich aber nichts als ein roh mit dem Messer eingeschnitztes Wappen der Wildensteiner mit der Jahreszahl 1629.

Bei dieser Entdeckung bemächtigte sich der ganzen Gesellschaft eine ungeheure Bewegung. Hier lag es ja ganz klar zu Tag, daß man es mit einer Kiste aus der Zeit des Herrn Hatto zu thun hatte. Jetzt konnte sich auch niemand mehr halten und in wenigen Minuten war der Deckel gesprengt und es zeigte sich, daß die eichene Kiste nur der Mantel für eine eiserne war, die wohl den Schatz enthielt.

Der Deckel dieser eisernen Kiste gab verhältnismäßig leicht nach und die schnell zusaffenden Hände des Wildensteiners brachten eine Hand voll Erde zu Tage.

„Oho,“ meinte er, „man hat hier nochmals einen Täuschungsversuch unternommen und die Dukaten mit Erde bedeckt. Vorwärts Leute, faßt einmal die Kiste an und stülpt sie um, damit wir sehen, was auf ihrem Boden ist!“

Das geschah denn auch, aber nun war das Erstaunen sehr groß, denn die eiserne Kiste enthielt nichts als Erde. Mit zitternden Händen durchwühlte der alte Mann den Erdhaufen, aber es fand sich nichts und doch war es klar, daß in dieser Kiste der Schatz des Wildensteiners verborgen gewesen war.

Eine tiefe Enttäuschung bemächtigte sich aller, und selbst der Kommerzienrat Fink vermochte kein Wort zu sprechen, hatte doch er sogar einen Augenblick an die Existenz des Schatzes geglaubt. Und dagewesen mußte er auch sein, dafür sprach die Geheimschrift und die Kiste und der Ort, wo sie gefunden worden war.

Wo nun war der Schatz geblieben?

Offenbar hatte in der langen Zeit, die bis zum heutigen Tag vergangen war, ein anderer die Deffnung des Ganges Wschaffenburger Walde gefunden, war vorgedrungen, hatte das Gewölbe des Wachturmes entdeckt und die Kiste. Er hatte sie geöffnet, das Gold herausgenommen und Erde dafür hineingefüllt.

Das war der Gang der Ereignisse, wie er nun unerbittlich klar vor aller Augen lag. Es war vorbei mit jeder Hoffnung, zu Ende mit dem schönen Traum und wenn man den alten Wildensteiner, der eben noch frisch wie in Jüngling hochhäufig unter seinen Beuten herumgegangen war, betrachtete, mußte man es tief bedauern, daß ihn dieser Schicksalschlag getroffen, denn der Jüngling schien plötzlich zum Greise geworden, sein Haupt hing auf die Brust, sein Auge war erloschen und er stützte sich schwer auf den Arm Rogers der ihn selbst mit bekümmertem Herzen nach dem Wagen führte, um den trostlosen alten Mann nach Hause zu bringen.

Aber ein Gutes hatte die Sache doch, denn der Kommerzienrat sah ein, was für ein fürchtbares Unheil er anzurichten die Absicht gehabt hatte und im stillen sagte er sich, daß er doch wohl hier nicht mit der anfänglich geplanten Schroffheit vorgehen dürfe, ohne das Leben des Mannes zu gefährden, mit dem er schon ein halbes Jahrhundert in engler Verbindung stand.

XXIII.

Als der nächste Morgen über den vernichteten Hoffnungen des Wildensteiners heraufstieg, war es als ob der Himmel mit den enttäuschten Schatzgräbern Schmerz empfinde. Dunkel und schwer zogen Wolken vom Westen her vor einem heftigen stöbweise anbrausenden Wind. Wie es im Speffart so häufig ist, hatte die Temperatur einen Sturz um zehn Grad erlitten, und es war fast herbstlich kühl. Roger stand an dem hohen Bogenfenster seiner Bibliothek und blickte hinaus in den Tanz der Elemente und so wenig er dem Sturm dranhin eboten glonte, so wenig konnte er das Weh in seinem Innern unterdrücken. Zusammengeknitten warent die stolzen Hoffnungen, nicht aber der Glaube an Fhring und an ein bescheidenes eng begrenztes Glück. Es hielt ihn nicht auf der finsternen Höhe der Wschaffenburger, er wußte, daß sein Platz an der Seite der enttäuschten Fremde, der trauernden Geliebten sei und schnell machte er sich auf dahin zu gelangen.

„Aber gnädiger Herr,“ sagte Mechenhart, als er Roger zu Pferd steigen sah, „Sie müssen scharf zureiten, wenn Sie noch vor dem Regen Wildenstein erreichen wollen.“

Und Roger nahm sich die Warnung seines alten Dieners zu Herzen, setzte seinem Pferde die Schenkel in die Seite und eilte in schlankem Trab davon. Als er an der Trümmersstätte der versunkenen Burg und der versunkenen Hoffnungen vorüberkam, beschlich ein heißes Weh sein Herz und er fühlte, daß es ihm aufbehalten sei, Stütze, vielleicht Netter der Wildensteinerischen Familie zu werden. Gerade jetzt, wo der junge Träger des Wildensteinerischen Namens in die Burg seiner Väter eingezogen war, mußte der Schlag den alten Freiherrn um so empfindlicher getroffen haben.

Einen Augenblick hielt er an und betrachtete sich das Trümmersfeld. In Gedanken versunken blickte er in die offenen Gewölbe und es geklirrte hin abzustiegen, um selber in aller Ruhe noch einmal zu forschen, ob er nicht doch noch etwas von dem verschienenen Golde fände. Und wirklich ritt er jetzt näher heran. Ehe er sich verfaß, hielt er mit seinem Pferde vor der alten Kiste, die noch umgestürzt in dem Haufen mißfarbener Erde lag. Wäre jemand zugegen gewesen, der ihm das Pferd hätte halten können, so wäre die Versuchung, noch einmal in die Gewölbe hinabzusteigen, Herr über ihn geworden, so aber bemerzte er sich und ritt nur langsam zwischen den Trümmern hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Düsseldorfer
**Punsch- *
 * Essenzen**
 von Friedr. Nienhaus Nachf.
 allein zu haben bei
A. Mazurkiewicz.
 Nur Brücken- und
 Breitestr.-Ecke.
Rudolph Weissig.

Thorner Schirmfabrik
 Brücken Breitestr. Ecke.
 Sonnen- und Regenschirme,
 ferner
 Fächer und Spazierstöcke.
 Geziehen, Reparaturen
 sofort sauber und billig.

**Weihnachts-
 Karten!**
 Mallick } Neuheiten.
 Electra }
 Erica }
 Brom }
 à 2, 5, 10 u. 20 Pfg.
 (Wiederverkäufem
 hohen Rabatt).
Justus Wallis,
 Papierhandlung.

Für Freunde und Kenner von
Rhein. Rothwein,
 sowie für Kranke, Bleichsüchtige und
 Blutarmer sind folgende Marken her-
 vorragend geeignet:
 1900 Ringer Burgunder I, 50 Pf. per
 1900 Ringer Burgunder II, 60 " } fl.
 1900 Dattenberger . . . 80 " } exkl.
 Nur eigenes Produkt und Ori-
 ginalgewächse in Fässern von ca.
 30 Ltr. Zub. 8 Pfg. mehr pro Ltr.
 empfehlen Hans Oelmen & Co.,
 Weingut, Lütz a. R.
 Garant. Zurückn. auf ausf. Kosten.

**Excelsior-
 Schrotmühlen**
 von
Krupp,
**Viehfutter-
 Dämpf-Apparate,**
**Alfa-
 Laval-Separatoren,**
 sowie sämtliche anderen land-
 wirtschaftlichen Maschinen
 und Geräte empfehlen
Hodam & Ressler,
 Maschinenfabrik,
 Danzig und Graudenz.

Neber Nacht
 verschwinden alle Hautunreinigkeiten
 u. erhält man eine zarte, schneeweiße, blen-
 dende schöne Haut durch den Gebrauch des
Neber Nacht-Cream
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 à Tube 50 Pf. bei: **Adolf Leotz.**
Kohlen und Kiefernklöben,
 pro Kubmtr. 6 Mk., frei Haus, empfiehlt
A. Dallmann, Wellenstr. 108.
 Balkonwohnung, 3 Zimm. u.
 Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
 Herrn. Schulz, Culmerstr. 22.

Gesetzlich geschützt.
 D. R.-G.-M. Nr. 158 865.
 Neueste Erfindung in der Zahntechnik.
Zahnersatz ohne Platte.
 Allein berechtigt zur Ausführung mit obenstehenden Me-
 dailen prämiirter Zahnersatzmethode.
Adolf Heilfron,
 prakt. Dentist,
 Breitestrasse 32, I. THORN Breitestrasse 32, I.

Gas-Kronen
 in allen Ausführungen
 zu
 aussergewöhnlich billigen Preisen
 liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.

Ganz lobt
Thorn **Dr. Grato's**
 Back- und
 Pudding-Pulver mit Prämien-Bons.
 Wer 50 Bons einsondet,
 erhält von der renommirten Bielefelder Kakes- und Biskuit-
 Fabrik Stratmann & Meyer, Bielefeld, eine Dose ff. Biskuits
 im Werthe von 2,50 Mk.
gratis und franko.
 Vertretung und Lager: **Gustav Oterski,** Fernsprecher 253.
 Verkaufsstellen bei: **Joh. Bogdon, Hugo Glasse, Carl Sak-
 riss, Waschotzki & Schmidt, S. Silbormann,
 H. Simon,** Altstadt. Markt.

J. Pryliński,
 Schillerstrasse 1 THORN Schillerstrasse 1
 empfiehlt sein großes Lager hochgelegener
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,
 sowie zur jetzigen Saison die feinsten Wiener Ballschuhe,
 warme Schuhe und echt russische Gummischuhe zu
 äußerst billigen Preisen. Sämtliche Bestände sind nur
 erprobt anerkannt Prima-Qualitäten.
 Bestellungen aller Art werden aufs beste nach
 neuester Form in meiner Werkstätte schnell ausgeführt.

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene
Särge,
 Steppdecken, Kleider,
 Jaden von den einfachsten
 bis zu den elegantesten liefert
 zu den billigsten Preisen
 das Sarg-Magazin von
A. Schröder, Coppersnifusstr. 41,
 an der Gasanstalt.

Meine Reparaturwerkstätte für Gummischuhe,
 sowie Gumminterlagen für Schuhe und
 Stiefel bei Glatteis
 empfehle ich unter Garantie zu
billigen Preisen.
Krzyminski, Schuhmachermeister, Marienstraße Nr. 5.

Ich gestatte mir, das hochgeehrte Publikum auf mein in allen Artikeln reichsortirtes
 Waarenlager in gebiegenster Ausstattung zum gütigsten Einkauf aufmerksam zu machen
 ich empfehle insbesondere:
Wand-, Hänge- und Tischlampen,
Kronleuchter, Ampeln und Gaskronen,
Majolika- und Bronzewaaren,
 Wasch-, Es- und Kaffeeservice, Rauch-, Bier- und Liqueurservice,
 Stammseidel, Zigarrentaschen, Portemonnaies,
 sämtliche Glas-, Porzellan-, Holz-, Eisen- und Borstwaaren
 für den Haus- und Küchenbedarf,
Galanteriewaaren aller Art
 für den Weihnachtstisch u. zu Gelegenheitsgeschenken.
 Reiche Auswahl in Baumschmuck, Puppen und Spielwaaren.
 Die Preise habe ich der vorgerückten Jahreszeit wegen billigt normirt, und sehe ich einem
 recht zahlreichen Besuche entgegen.
Gustav Meyer,
 6 Breitestraße 6.

K. Schall's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
 Schillerstrasse 7 THORN Schillerstrasse 7
 empfiehlt ihre
 grossen Vorräthe zu billigen Preisen.
 Beste Ausführung unter Garantie.

Schneeneze, Schlittendecken,
 Federhaardeden,
Reisedecken, Schlafdecken,
 reinwollene
RDG. Pferddecke,
 Wagentuch, Wagenrips, Wagenplüsch,
 farbige Tuche zu Pelzbezügen u. Pelzdecken
 empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
 Altstadt. Markt Nr. 23.

Neujahrskarten
 in moderner, eleganter Ausführung
 empfiehlt und erbitet rechtzeitige Bestellungen
G. Dombrowski'sche Buchdruckerel,
 Katharinenstr. 1.

Gegen
 Husten und Heiserkeit
 empfehlen wir unsere
 nicht versohlenden
**Malz-
 Extrakt-Bonbons.**
 Preis pro Packet 25 Pfg.
Anders & Co.

Trockenes Kleinholz,
 unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
 Gleichzeitig offerire trockenes Kiefern-
 Klobenholz I. und II. Kl.
70 rm Kiefern-Stubbenholz
 zu verkaufen
Lörke, Schönwalde.

Verblüffend!
 die vorzügl. Wirkung d. **Radebeuler
 Karbol-Phosphor-Seife**
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
 Schutzmarke: **Stechenpferd,**
 gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
 u. Hautausschläge, wie Mitesser,
 Gesichtspickel, Pusteln, Finnen,
 Sautröße, Runzeln, Blistchen,
 Leberflecke etc.
 à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leotz,**
 J. M. Wendisch Nehtl., Anders & Co.

**Gute Garzer
 Kanarienvögel**
 (Eckstrolcher)
 empfiehlt
J. Antonich, Coppersnifusstr. 29.
 Ein möbl. Zimmer m. Pension
 zu verm. **Bäckerstr. 15, I.**

Berlitz School,
 8 Altstadt. Markt 8.
**Französisch. Englisch.
 Russisch.**
 Messieurs Toulon et Deshuilliers —
 Miss Evans, Fräulein Lehr.
 Die Prospekte sind zu haben in der
 Schule oder bei Herrn Golembowski,
 Buchhandlung.
E. Toulon, Directeur.

**Flotter Schnurrbart!
 Vollbart!
 Erfolg garant.**
 120 freiwillige Dank-
 schreiben liegen bei
 à Dose III. 1. — u. 2. —
 nebst Gebrauchsanweis-
 und Garantiechein pr.
 Nachnahme oder Ein-
 sendung des Betrages
 (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Godfines Pflanzenmilch
 in reinem Geschmack, per Pfd. 20 Pfg.
 offerirt
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Bitronen,
 Duzend 60 Pfennig, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Buch über Ehe
 von Dr. Retau (39 Abbild.)
 für Mk. 1.50 franko. Katalog
 über interessante Bücher
 gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 178.

Sofort zu vermieten:
Albrechtstr. 4:
 Herrschaftliche 5 zimmerige
 Wohnung, I. Etage, m. Bade-
 einrichtung u. allem Zubehör;
Albrechtstr. 2:
 4 zimmerige herrschaftliche
 Wohnung, II. Etage,
 sonst wie vor.
 Näheres Albrechtstr. Nr. 6,
 hochpart. I.

**Hochherrschaftl.
 Wohnung**
 von 8 Zimmern nebst allem Zu-
 behör mit Zentralwasserheizung ist
 vom 1. April 1903 ab zu verm.
 Näheres beim Portier des Hauses
Wilhelmstraße 7.
 Ein möbl. freundl. Zimmer,
 auf Wunsch auch mit Pension ist zu
 verm. **Bäckerstr. 47, pt.**